Nr. 169 / 15. Jahrg. Katowice, Donnerstag, den 22. Juni 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Kommunisten in der Deutschnationalen Front

Die Gründe der Kampfring-Auflösung

Völlige Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP. — Polizeimaßnahmen gegen die BVP.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. Juni. Die politische Umstellung des gesamten Staatswesens auf die nationalsozialistische Bewegung ist am Mittwoch einen großen Schritt vorwärts getrieben worden. Nachdem Haussuchungen und Beschlagnahmungen den Beweis erbracht hatten, daß in den Kampfring der Deutschnationalen Front zahlreiche frühere Kommunisten und Sozialdemokraten eingedrungen sind, wurde in Preußen, Sachsen und fast allen anderen Ländern der Kampfring aufgelöst und verboten. Der Führer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Seldte, der das Vorgehen gegen die Deutschnationalen Kampfstaffeln in einer besonderen Erklärung begrüßt hatte, schloß gleichzeitig eine Vereinbarung mit Reichskanzler Hitler ab, die die völlige Eingliederung des Stahlhelms in die nationalsozialistische Bewegung bringt. Jede andere Parteimitgliedschaft als die der NSDAP. wird den Stahlhelmern verboten, der Beitritt zur NSDAP. wird dem Stahlhelm von jetzt ab freigestellt. Der Jungstahlhelm tritt neben SA. und SS. und wird dem Obersten SA.-Führer unterstellt. Der Bund „Scharnhorst" wird in die Hitlerjugend eingegliedert. Der Jungstahlhelm-Führer von Morozowicz tritt zum Stabe des Obersten SA.-Führers. In Bayern wurde gleichzeitig eine große Polizeisuche gegen die Bayrische Volkspartei durchgeführt, da der Verdacht der Zusammenarbeit zwischen der Bayrischen Volkspartei mit der Christlich-Sozialen Regierung in Oesterreich feststeht.

Glatte Durchführung der Polizei-Aktion

Unterredung Hugenbergs mit Reichskanzler Hitler

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. Juni. In ganz Preußen ist die Untersuchung der deutschnationalen Kampfstaffeln und ihr Verbot durch das Geheime Staatspolizeiamt in Verbindung mit besonderen Bereitschaften der Schutzpolizei bis zum Abend restlos durchgeführt worden. Der Preußische Ministerpräsident sah sich zu dieser Maßnahme veranlaßt, weil die Führung der Kampfstaffeln eine unglaubliche Rücksichtslosigkeit angesichts des ihr in loyaler Weise bekanntgegebenen Materials an den Tag gelegt und eine Abstellung der unerträglichen Zustände nicht sofort in Angriff genommen hatte.

Aus dem vom Geheimen Staatspolizeiamt beschlagnahmten Material wird in immer stärkerem Maße erhärtet, daß die Kampfstaffeln bis zu 70 Prozent kommunistisch und marxistisch durchsetzt sind.

Die Durchsicht der Mitgliederlisten hat ergeben, daß nicht nur die einfachen Mitglieder der marxistischen Organisationen, sondern auch die Funktionäre in die Kampfstaffeln übergetreten und dort ihre staatsfeindliche und zersetzende Tätigkeit weiterdurchgeführt haben. **Auch Elemente, die aus der SA. und anderen nationalen Wehrverbänden wegen verdächtiger Gesinnung und anderer Umstände ausgeschlossen wurden, sind in die Kampfstaffeln an führender Stelle aufgenommen worden.** Ein ganz besonderer Typ innerhalb der Kampfstaffeln ist der sogenannte

KS.-Mann Bridau aus Berlin.

Dieser Führer ist **zwanzigmal in den letzten 10 Jahren vorbestraft,** darunter wegen Diebstahls, zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechens, wegen Erregung öffentlichen Aergernisses. Ferner sind ihm die **bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre abgesprochen.**

Im Bezirk des Berliner Polizeireviers 89 sind

von 13 KS.-Leuten 8 als Marxisten oder kriminelle Verbrecher

festgestellt worden. In zahlreichen Kampfstaffeln wurden prominente Mitglieder der Berliner Ringvereine festgestellt. Weitere Ermittelungen haben ergeben, daß diese ganzen Verbrecher nicht nur den Kampfstaffeln, sondern

darüber hinaus auch organisatorisch der Deutschnationalen Front angehörten. Dies erschwert die Lage außerordentlich, denn auch die Deutschnationale Front müßte also nach den von zuständiger Stelle gemachten Angaben von diesen Leuten gereinigt werden.

Die Gesamtstärke der Kampfstaffeln betrug in Berlin **etwa 3000 Mann. Davon sind etwa 2000 im marxistischen Lager tätig gewesen.**

Sie sind nur nach eigener Aussage aus dem Grunde in die Kampffront eingetreten, um ihre staatsfeindlichen Pläne durchzuführen. Die kommunistischen Elemente haben es verstanden, sich bis in die Führerstellen der Kampfstaffeln hineinzumanövrieren. Der Führer der Staatskampfstaffel, Schuster, ist ein ehemaliger bekannter Rotarmist, er ist früher Führer der Roten Volksmarine gewesen.

Die Aktion kam eigentlich nicht überraschend, obgleich sie streng geheim gehalten worden ist. Das starke Anwachsen der von der Auflösung betroffenen Organisationen hatte schon lange allgemeine Aufmerksamkeit erregt und verschiedene Vorkommnisse ließen erkennen, daß dieses Wachstum nicht organisch war, d. h., daß **der Zuzug nicht auf der im übrigen unbestreitbaren Zunahme des nationalen Gedankens beruhte, sondern im Gegenteil auf Strömungen, die den nationalen Gedanken unterhöhlen sollten.** Dabei haben die Organisationen es **zweifellos an der nötigen Sorgfalt bei der Auslese fehlen lassen.** Die Deutschnationalen Kampfringe, früher Kampfstaffeln genannt, deren Angehörige an den braungrünen Uniformen zu erkennen sind, sind besondere Kampfformationen, die der Parteiorganisation angegliedert sind, dabei aber ein politisches Eigenleben führen.

Mit dem Stahlhelm haben sie nichts zu tun.

Zahlenmäßig reichten sie auch nach den letzten erheblichen Verstärkungen **bei weitem nicht an die SA. und SS. und an den Stahlhelm heran.**

Reichskampfringführer war der Staatssekretär Herbert von Bismarck, ein Großneffe des Altreichskanzlers. Er ist in Pommern begütert, wo er als Landrat tätig war, bis er aus politischen Gründen zur Zeit der Weimarer Koalition abberufen wurde. Im Januar dieses Jahres wurde er dann Staatssekretär im Preußischen Innenministerium, doch mußte er seinen Posten nach wenigen Wochen dem Staatssekretär Grauert räumen. Bismarck ist zu einer

Vernehmung in das Staatspolizeiamt geladen und von SA. dorthin geleitet

worden. Er wurde einer eingehenden Vernehmung unterzogen, die noch nicht abgeschlossen ist. In der Vernehmung äußerte er immer wieder, daß **er keine Ahnung gehabt habe, wie die Zustände tatsächlich in den Kampfstaffeln gewesen sind.**

In Berlin deuteten in der Frühe des Mittwochs

verschiedene Anzeichen

auf die große Unternehmung hin. Vor allem fielen dem aufmerksamen Beobachter die starken SA.-Trupps auf, die an vielen Stellen zusammengezogen waren, um später der Polizei bei ihrer umfassenden Aktion behilflich zu sein. Bald darauf durchkreuzten unzählige Lastkraftwagen mit den Aktionskommandos die Stadt, **um schlagartig nach einem sorgfältig vorbereiteten Plan in den verschiedensten Gegenden die Haussuchungen und Schließungen der Büros usw. vorzunehmen.** Das Publikum verfolgte die Aktion mit Neugier, doch ist es **zu Störungen und Stockungen nirgends gekommen.**

Im Laufe der Berliner Aktion sind heute vormittags schon weit

über 100 deutschnationale Kampfstaffelführer festgenommen

worden. Ferner wurden mehrere Hundert **Kommunisten, die sich in Kampfstaffeluniformen gesteckt hatten, ebenfalls der Staatspolizei zugeführt.** Unter den festgenommenen Führern befindet sich u. a. der Chefredakteur Hugenberg, ein Verwandter des Reichsministers Hugenberg. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Schmidt, Hannover, hat für die Deutschnationale Front beim Preußischen Ministerpräsidenten Göring telegraphisch Einspruch erhoben gegen die Durchführung von Haussuchungen bei deutschnationalen Reichstagsabgeordneten. Inzwischen sind die festgenommenen deutschnationalen

führenden Persönlichkeiten wieder aus der Haft entlassen worden. Insbesondere wurde auch der vorübergehend verhaftete Reichstagsabgeordnete Timm wieder freigelassen.

Die Deutschnationale Front wird in Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen versuchen, eine

Klärung der Zwischenfälle herbeizuführen. Vor Abschluß dieser Verhandlungen wird von der Deutschnationalen Front jede weitere offizielle Erklärung abgelehnt.

Die

amtliche Mitteilung

über das Verbot der Kampfringe in Preußen lautet:

„Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes hat der Preußische Minister des Innern die Kampfringe der Deutschnationalen Front (früher Deutschnationale Kampfstaffeln) einschließlich sämtlicher Formationen sowie die im Bismarckbund zusammengeschlossenen Jugendgruppen im ganzen Gebiet des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten.

Das Verbot ist erfolgt, weil die angestellten Ermittlungen einwandfrei ergeben haben, daß kommunistische und sonstige staatsfeindliche Elemente im größten Umfange Aufnahme in den Formationen des Kampfringes gefunden haben. Die Kampfringe bildeten bei dieser Sachlage eine erhebliche Gefahr für die Sicherheit des Staates und der Bevölkerung. Die getroffene Maßnahme war deshalb zur Abwehr der von diesen zersetzten Organisationen für die öffentliche Sicherheit und den inneren Frieden drohenden Gefahren notwendig.“

Außer in Preußen und Sachsen wurden die Deutschnationalen Kampfringe auch in Bremen, Württemberg, Oldenburg, Baden, Schwerin und Mecklenburg verboten. In Braunschweig wurden gleichzeitig sämtliche Gruppen des **Jungdeutschen Ordens, des Wehrwolfs und des Tannenbergbundes** aufgelöst und verboten, in Baden der Jungdeutsche Orden, der Wehrwolf und die Deutschvölkische Freiheitspartei.

Die Maßnahmen gegen den Kampfring haben die Frage aufgeworfen,

was nun der deutschnationale Führer Dr. Hugenberg tun werde. Er ist am Mittwochabend vom Reichskanzler empfangen worden,

doch ist über den Verlauf der Unterredung noch nichts bekannt. Die deutschnationale Presse äußert sich ebensowenig zu den Vorgängen wie die übrigen Zeitungen. Nur der nationalsozialistische „Angriff“ nimmt Stellung. Er schreibt:

„Die Aktion stellt den notwendigen und organischen **Abschluß einer Entwickelungsetappe im Zuge der nationalsozialistischen Revolution dar.** Die Kampfringe waren

letzter sichtbarer Ueberrest der unseligen Parteienanhäufung

und als solcher naturgemäß der Auflösung verfallen, denn die **nationalsozialistische Revolution bedeutet ja Ablösung der Parteiherrschaft durch ein Volksführerregime.** Unverständlich blieb es daher, daß die Deutschnationalen Kampfringe ihr zahlenmäßig bedeutsames Anwachsen erst nach dem Umschwung erfuhren. Mit allen verfügbaren Kräften wurde diese Parteiorganisation geradezu unmäßig aufgeblasen. Die Frage wurde akut, **gegen wen wollte der Kampfring eigentlich kämpfen?** Der Marxismus ist niedergeschlagen. Saalschutz ist nicht mehr zu verrichten.

Arbeit und Kampf für eine Partei ist sinnlos.

Gegen wen oder wofür also wollte der Parteikampfring kämpfen? Die Frage ist in dem Augenblick beantwortet, da man feststellen konnte, daß die Kampfringe **Zuflucht von Hunderten, ja Tausenden ehemaliger marxistischen Terroristen** wurden. Die einzelnen deutschnationalen Gebietsführer mögen sich über die damit verbundene Gefahr nicht im klaren gewesen sein. Umsomehr war es Pflicht und Recht der Regierung, die marxistische Durchsetzung der Kampfringe zu stoppen. Die Niederschlagung und Ausrottung des Marxismus ist unsere (nationalsozialistische) Aufgabe. Wir haben sie als notwendig erkannt und lassen uns bei dieser Arbeit durch niemand ins Handwerk pfuschen; denn daß wir unser Handwerk verstehen, wird kaum jemand zu bestreiten wagen. Wir haben die nationalsozialistische Revolution herbeigeführt und sind nun auch für ihre gradlinige Fortführung verantwortlich. In diesem Zuge werden rücksichtslos alle Mauselöcher ausgeräuchert, in die sich der Marxismus verkrochen hat, um hier seine giftigen Bakterien zu züchten. Für diese Arbeit werden uns auch die Kampfringführer einst dankbar sein, **denn wenn ihnen die marxistischen Wellen im eigenen Hause erst über dem Kopf zusammengeschlagen wären, dann hätte es keine Rettung mehr für sie gegeben.“**

Das Prager Abgeordnetenhaus hat beschlossen, den deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten Knirsch wegen „staatsfeindlicher Betätigung“ (§ 17 des Schutzgesetzes) an die Strafbehörden auszuliefern.

Seldtes Vereinbarung mit Hitler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juni. Der Erste Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hat folgenden Aufruf erlassen:

„Die nach dem siegreichen Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution nachträglich betriebene Ausbreitung und das Verhalten des Kampfringes junger Deutschnationaler, dessen Vorhandensein und Zweck auch dem Stahlhelm stets unverständlich war, hat heute eine Aktion ausgelöst, deren Notwendigkeit im Sinne der nationalsozialistischen Staatsidee gegen jede Reaktion anerkannt werden muß. Darum befehle ich entsprechend meinen Fehrbelliner Ausführungen gegen jede Reaktion: Der Stahlhelm steht heute und zukünftig zu Adolf Hitler und in der Front der nationalsozialistischen Revolution.“

Ueber die Vereinbarung, die zu der Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP. führte, teilt die Reichspressestelle der NSDAP. mit:

„In einer Besprechung zwischen dem Reichskanzler, dem Reichsarbeitsminister Seldte, dem Reichswehrminister und dem Vizekanzler von Papen wurde folgendes vereinbart:

„Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution gliedert sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in die nationalsozialistische Bewegung in folgender Weise ein:

a) Der Kernstahlhelm bleibt wie zuvor dem Bundesführer unterstellt;

b) der Bundesführer verbietet von jetzt ab den Mitgliedern des Stahlhelms jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.;

c) der Führer der NSDAP., Adolf Hitler, gibt so die Mitgliedschaft des Stahlhelms zur NSDAP. frei;

d) der Jungstahlhelm tritt neben SA. und SS. und wird dem Obersten SA.-Führer unterstellt. Der „Scharnhorst“ wird in die Hitlerjugend eingegliedert;

e) der Jungstahlhelmführer von Morozowicz tritt zum Stab des Obersten SA.-Führers.“

Zu der Neuorganisation des Stahlhelms in Verbindung mit der NSDAP. gehört auch die Vereinigung der Unklarheiten, die bisher noch in Westdeutschland bestanden.

In der ganzen Rheinprovinz ist der Stahlhelm in seiner bisherigen Führung aufgelöst worden. Er wurde zwei Kommissaren unterstellt, und zwar für den Landesverband Westmark Süd dem Generalmajor a. D. Thon, für den Regierungsbezirk Köln dem Polizeioberst a. D. Leber. Die Maßnahmen bezwecken, dem Stahlhelm von allen in letzter Zeit eingedrungenen marxistischen und sonstigen staatsfeindlichen Elementen zu säubern und die wertvollen alten Kräfte des Bundes nach ihrer Befreiung von schlechter politischer Führung der eigentlichen Aufgabe des Stahlhelms zu erhalten.

*

Dessau, 21. Juni. Das Anhaltische Staatsministerium hat die Stahlhelmortsgruppen Ragun und Jeßnitz und ihre Organisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Der Verdacht gegen die BVP.

Verbindung mit dem NSDAP.-Verbot in Oesterreich — Ausstreuung unwahrer Nachrichten

(Telegraphische Meldung)

München, 21. Juni. Die Bayerische Politische Polizei teilt mit:

„In letzter Zeit haben sich die Verdachtsmomente, daß führende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei im Zusammenhang stehen mit den letzten Ereignissen in Oesterreich, insbesondere mit dem vor wenigen Tagen dort erfolgten Verbot der NSDAP., so verdichtet, daß es dringend notwendig erschien, die Verbindung zwischen Bayerischer Volkspartei und den Christlichsozialen sowie der Heimatwehr in Oesterreich restlos festzustellen. Die Bayerische Politische Polizei hat daher heute eine einheitliche Aktion gegen die Funktionäre der BVP. in ganz Bayern eingeleitet und bei ihnen sowie in den wichtigsten Büros der Partei eine Suchung nach belastendem Material vorgenommen. Unter anderem wurden auch die Räume der Fraktion der BVP. im Landtage, des „Bayerischen Kuriers“ und des Wirtschaftsbeirates durchsucht. Das beschlagnahmte Material wird zur Zeit noch gesichtet. In Einzelfällen, bei denen Widerstand erfolgte oder Verdunkelungsgefahr besteht, mußte zu Festnahmen geschritten werden.

In der Sitzung des Aeltestenrates des Bayerischen Landtages teilte Landtagspräsident Esser mit, daß die Regierung voraussichtlich am 3. Juli den Landtag einberufen werde. Auf eine Anfrage wegen der Durchsuchung der Räume der Abgeordneten der BVP. erklärte Landtagspräsident Esser, **daß er die Genehmigung zur Durchsuchung erteilt habe, weil der Verdacht bestanden habe, daß eine ganze Reihe von Nachrichten, die zur Zeit auf dem flachen Lande mit der ausgesprochenen Absicht, das Ansehen der Regierung zu schädigen, ausgestreut würden, aus den Kreisen der Abgeordneten der Landtagsfraktion der BVP. gekommen seien.**

Zusammenfassung der Sportflieger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juni. Reichsluftfahrtminister Göring empfing die Führer und Obersten Führer der SA.- und SS.-Fliegerstürme sowie die Landesgruppenführer des Deutschen Luftsportverbandes im Reichsluftfahrtministerium. Der Zweck des Empfanges war die **Ueberleitung der SA.- und SS.-Fliegerstürme in den Deutschen Luftsportverband.** Aus diesem Anlaß richtete der Minister Göring einen Aufruf an die deutschen Flieger, in dem es heißt:

„Der Führer hat angeordnet, **alle Kräfte der deutschen Luftfahrt einheitlich zusammenzufassen.** Ich bin daher mit dem Stabschef der SA. und dem Reichsführer der SS. übereingekommen, diese Kräfte im Rahmen des Deutschen Luftsportverbandes zusammenzufassen. Sie werden dort den Grundstock neuer Fliegerstürme bilden. Ich weiß, daß es den Angehörigen der alten Fliegerstürme und -Staffeln schwer wird, das braune und schwarze Ehrenkleid der SA. und SS. auszuziehen. Ich weiß aber auch, daß sie es tun werden, um **im neuen Rock des nationalsozialistischen Sportfliegers mit der gleichen Selbstverständlichkeit ihre Pflicht zu erfüllen** und mit der gleichen Hingabe und Treue dem großen Gedanken des fliegenden Volkes zu dienen. Es gilt, **der Zersplitterung in der deutschen Sportfliegerei ein Ende zu bereiten.** Ich weiß, daß alle Angehörigen des DLV. sich mit offenem Sinn und herzlicher Kameradschaft mit den aus der **SA. und SS. herüberkommenden** Fliegersturmmännern zusammenfinden werden.“

Unternehmer ans Werk!

Aufruf des Bayerischen Industriellenverbandes

(Telegraphische Meldung.)

München, 21. Juni. Der Bayerische Industriellenverband erläßt im Hinblick auf das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichskanzlers Adolf Hitler einen Aufruf, in dem es heißt:

„Die Wirtschaft hat heute nicht nur die Pflicht, sich im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit mehr als bisher einzusetzen; ihre Aufgabe ist es auch, gegen alle Einzelaktionen sich ernsthaft zur Wehr zu setzen, wodurch die nationale Erhebung gestört oder geschädigt werden könnte. Die Reichsregierung hat mit ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm den Worten des Reichskanzlers Adolf Hitler die Tat folgen lassen, indem sie einen entscheidenden Schritt zur Verwirklichung seiner Pläne getan hat. Nunmehr heißt die Losung: Unternehmer ans Werk.“

Die Gerüchte über eine in nächster Zeit angeblich bevorstehende Auflösung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung entbehren jeder Grundlage.

Der Empfang Hugenbergs beim Reichskanzler

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Juni. Ueber den Empfang wurde in später Abendstunde mitgeteilt: **Der heutige** Empfang des Reichsernährungsministers Hugenberg beim Reichskanzler steht im Zusammenhang mit den Londoner Verhandlungen und den heutigen Maßnahmen im ganzen Reich. Hierbei sind diese Maßnahmen erörtert worden, deren Notwendigkeit der Reichskanzler im einzelnen begründete.

Das rote Netz um Deutschland

Ueber die planmäßige Verteilung der flüchtigen sozialdemokratischen Parteigrößen auf die einzelnen Auslandsstaaten zur Fortführung der deutschfeindlichen Hetze, berichtet der „Deutschen-Spiegel“:

„Nach einer vertraulichen Mitteilung aus Prag sind die Rollen der sozialdemokratischen Parteiführer zur Zeit wie folgt verteilt: der frühere Chefredakteur des „Vorwärts“, Friedrich Stampfer, bleibt in Prag, um eine Wochenzeitung erscheinen zu lassen, Otto Braun und Wels sind nach Saarbrücken übergesiedelt, um das Propagandanetz um Deutschland enger zu ziehen, von hier aus sollen die Anweisungen nach London (Viktor Schiff), Amsterdam (Kuttner), Brüssel (Landsberg), Paris (Dr. Breitscheid), Zürich (Grzesinski) und nach Wien (Dr. Hilferding) gehen. In der Schweiz arbeitet neben Grzesinski der frühere Staatssekretär Dr. Weismann.

Anfang März d. J., unmittelbar vor den entscheidenden Reichstagswahlen, sollen tschechische Funktionäre der II. Internationale in Berlin mit Otto Braun über die **Sicherstellung der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsgelder** (in Prag) verhandelt haben. Wie konnte der Transport, ohne aufgehalten zu werden, durchgeführt werden? Jenseits der Grenze wird der frühere Berliner Polizeioberst Heimannsberg als Täter bezeichnet, der die tschechoslowakische Grenze mit seinem Kraftwagen und mit großem Gepäck passiert haben soll. Da er über einen ordnungsmäßig ausgestellten Paß verfügte, und „in Anbetracht seiner hohen Stellung“ ist kein Verstoß gegen die Devisenbestimmungen angenommen worden.“

Riesenkundgebung der Berliner NSBO.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Juni. Die NSBO. veranstaltete heute im Lustgarten eine gewaltige Kundgebung zu Ehren der aus Genf zurückgekehrten deutschen Arbeiterdelegation.

Der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, Schuhmann, betonte in seiner Ansprache, daß unser Idealismus und unser **Wille zur Mitarbeit in Genf mit Füßen getreten wurden.** Der Franzose Jouhaux brachte es fertig, Dr. Ley einen „Gefängniswärter“ der deutschen Arbeiterschaft zu nennen. Unsere Verhandlungspartner waren es gewohnt, daß die deutschen Vertreter zu allem „Ja“ sagten und sich in unerhörter Weise erniedrigten. Wir haben ihnen gezeigt, daß wir **uns nicht demütigen lassen und unseren eigenen Weg gehen, und haben die Genfer Giftbude verlassen.**

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, kündete an, daß die **Deutsche Arbeitsfront schon in der allernächsten Zeit eine Körperschaft des Oeffentlichen Rechts werde. Neben ihr gebe es keine Vertretung weder der Arbeitnehmer noch der Unternehmer.**

Der Berliner Führer der NSBO., Engel, wies darauf hin, daß das Internationale Arbeitsamt in der Vergangenheit nicht ein Jota für die deutsche Arbeiterschaft getan habe. Im Hinblick auf die kommenden sozialpolitischen Gesetze sagte er, daß es in Zukunft **nicht mehr zulässig sei, daß Frauen mit Schwerarbeit im Akkordsystem ausgenutzt werden.** Die Belegschaften dürfen in Zukunft auch nicht mehr verringert werden, solange die Unternehmer ihren Direktionsapparat nicht auch abbauen.

Flaggenparade im Danziger Hafen

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 21. Juni. Zu Ehren der neuen nationalsozialistischen Regierung Danzigs fand eine feierliche Flaggenparade statt. Innensenator Greiser legte in einer Ansprache ein Treuebekenntnis zu den alten ruhmreichen Farben des Reichs und den neuen Bannern der nationalsozialistischen Revolution ab. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden auf allen im Hafen liegenden Danziger und reichsdeutschen Schiffen die Deutsche Flagge auf dem Vormast, die Danziger Flagge an der Gaffel und die nationalsozialistische Freiheitsfahne als Gösch gesetzt.

Referentin für Frauenfragen im Reichsinnenministerium

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juni. Reichsminister Dr. Frick hat die Gauleiterin der NS. Frauenschaft, Gau Düsseldorf, Frau Paula Siber, als **Referentin für Frauenfragen in das Reichsministerium des Innern berufen.** Frau Siber hat insbesondere den Auftrag erhalten, die verschiedenen Frauenverbände zu einer **Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenverbände zusammenzuschließen.**

Unterhaltungsbeilage

Scapa Flow, das Heldengrab der deutschen Flotte

Zur Erinnerung an die Versenkung der deutschen Hochseeflotte am 21. Juni 1919

Von R. Sulzmann

19. November 1918. 2 Uhr mittags. Golden liegen die Strahlen der warmen Herbstsonne über dem Wasser des Wilhelmshavener Hafens. Träge schaukeln die riesigen Leiber der Schlachtschiffe im Takt der Wellen, dicker Qualm steigt aus den Schornsteinen zum Himmel. Wenige Minuten später tritt Deutschlands Hochseeflotte unter dem Kommando des Admirals von Reuter ihre letzte Fahrt an.

Nach Artikel 23 der Waffenstillstandsbedingungen hatten sich die von den Siegermächten genau bezeichneten Schiffe der deutschen Kriegsflotte in Wilhelmshaven zur Abfahrt nach einem neutralen Hafen bereit zu halten. Von hier aus wollte dann die Entente über ihr weiteres Schicksal entscheiden. Auf Betreiben Englands jedoch, das auf keinen Fall die Kontrolle über die prächtigen deutschen Schiffe aus der Hand geben wollte, wurde zur Ueberführung kein neutraler Hafen, sondern der Firth of Forth bestimmt. Unter allen Umständen wollten es die Engländer vermeiden, daß bei dem späteren Handeln das Inselreich zum Vorteil seiner Verbündeten zu kurz kommen und daß auch für andere etwas von dem unübertrefflichen Schiffsmaterial abfallen könnte.

Noch ein beschämender Vorfall ereignete sich vor dem Auslaufen der Flotte. Der für den Ueberführungsverband gewählte Soldatenrat stellte sich dem Chef des Stabes mit den Worten vor:

„Also, ich habe jetzt den Verband übernommen, und Sie sind mein technischer Berater."

Weiter verlangte er das Hissen der roten Flagge. Erst als zahlreiche Offiziere darauf hinwiesen, daß Schiffe mit roter Flagge als Piratenschiffe behandelt und auf offener See sofort versenkt würden, kühlte sich der Uebermut der Soldatenräte, die während der ganzen Zeit der Internierung dem Offizierskorps Schwierigkeiten über Schwierigkeiten bereiteten, doch etwas ab.

In langer Linie fahren die Sieger von Skagerrak und von allen Weltmeeren hinaus in die graue Nordsee. Die Panzerkreuzer führen, dann folgt das 4. und 3. Geschwader unter Vorantritt des Flaggschiffes „Friedrich der Große". Den Schluß bilden die kleinen Kreuzer und die Torpedobootsflottillen. An Helgoland vorbei, das Deutschland ja mit der Auslieferung seiner Flotte für sich retten wollte, geht die Fahrt englandwärts. Als die deutschen Schiffe in die Nähe der Firth of Fort Mündung kommen, werden sie sofort von einem riesigen Aufgebot von Ententekriegsschiffen und Kriegsflugzeugen in Empfang genommen. Gefechtsklar halten sich die feindlichen Schiffe in der Nähe der deutschen Flotte, vielleicht mochten sie annehmen, daß die Bezwinger der englischen Seemacht sich nicht ganz ohne Kampf ausliefern und jetzt noch einen heimtückischen Ueberfall im Schilde führen. Aber schon allein die auf ein Mindestmaß herabgedrückten Kohlenvorräte hinderten die Deutschen an solchen Gedanken.

Als die deutschen Schiffe vor Anker gingen, brachen drüben fast endlose Hurras aus. Kampf- und sieglos hatte man jetzt die Flotte erwischt, der man im offenen Kampfe so unzählige Male ausgewichen war. Nachmittags um vier Uhr, es war der 21. November 1918, mußte auf Befehl des englischen Admirals mit Flaggenparade die deutsche Flagge eingeholt werden.

Nachdem genaue Verhaltungsmaßregeln für die deutschen Schiffe englischerseits befohlen worden waren, wurde am folgenden Tage eine peinliche Untersuchung der deutschen Schiffe vorgenommen. Die Vorsicht der Briten ging so weit, daß sie sogar die Kohlen in den Bunkern umschippen ließen. Mit dem Gedanken, daß solche gewaltigen Schiffe

wirklich ganz ohne Munition

sein könnten, hatte sich auf der feindlichen Seite scheinbar noch niemand ganz abgefunden.

Am Abend des 22. Novembers begann dann endlich die Ausreise nach Scapa Flow. Der ursprüngliche Ueberführungsverband war zum Internierungsverband geworden, die deutsche Flotte endgültig in der Gewalt der Engländer. Die Bucht von Scapa Flow, die von zahlreichen Inseln der Orkneygruppe an der Nordspitze Englands gebildet wird, diente ihrer Geräumigkeit wegen als Ausbildungshafen für Kriegsschiffe. Nüchtern, grau und fast ohne Pflanzenwuchs fallen die Felsen zum Wasser ab. Nur wenige Baracken und Hallen unterbrachen zuweilen die traurige Szenerie, selten verirrten sich Fischer an den Strand. Und trüb wie das Land und das Wasser um sie herum war auch die Stimmung auf den deutschen Schiffen. Sehnsüchtig wurden die Nachrichten aus der Heimat erwartet, spärlicher und spärlicher wurden sie. Endlos lange dauerte die Auslieferung der Post, die zuerst an Bord des englischen Admiralsschiffes, später aber sogar in London zensiert wurde. Immer ungewisser wurde die Lage des Vaterlandes. Aber auch die Deutsche Regierung unterrichtete Admiral von Reuter nur unzulänglich über den Stand der Friedensverhandlungen, oft bekam er nur auf wiederholte telegraphische Anfragen Bescheid. Zahlreiche englische Kreuzer hielten die deutschen Schiffe unter ständiger scharfer Bewachung, und schon bei dem kleinsten Versehen oder Zwischenfall auf den deutschen Kreuzern legte sich ein englisches Schlachtschiff gefechtsklar breitseit in die Nähe.

Das traurigste Kapitel des Aufenthalts in Scapa Flow überhaupt bildeten wohl die täglichen Reibereien zwischen dem Offizierskorps und dem Obersten Soldatenrat, der sich außerordentlich wichtig vorkam. Die Ausfälle dieser Leute und der von ihnen aufgehetzten Mannschaften steigerten sich von einfacher Gehorsamsverweigerung bis zu offener

Meuterei

und nur der Tatkraft und Umsicht des Admirals von Reuter ist es zu danken, daß diese Tätigkeit der Soldatenräte nicht zu einem Eingreifen der Engländer geführt hat, die unter dem Vorwand, die deutschen Offiziere seien nicht mehr Herr ihrer Schiffe, sicher gern Besitz von der deutschen Flotte ergriffen hätten. Trotzdem zeigten aber die englischen Matrosen den Anbiederungsversuchen der verhetzten deutschen Matrosen die kalte Schulter, was sehr viel mit dazu beitrug, daß sich gerade die radikalsten Elemente später willig in die Heimat abschieben ließen. Sogar der Seelsorger des Internierungsverbandes in Scapa Flow, Marinepfarrer Ronneberger, hatte mit den Soldatenräten ständige Kämpfe auszutragen, da ihm oft sogar das Betreten eines Schiffes zum Abhalten des Gottesdienstes verboten wurde.

Als dann im Jahre 1919 die Friedensverhandlungen vor dem Abschluß standen und die Deutsche Regierung vor die Wahl gestellt wurde, entweder zu unterzeichnen oder den Krieg fortzuführen, da war Admiral von Reuter über den Standpunkt Deutschlands nur durch die Rede Scheidemanns unterrichtet, der erklärte, daß eine Hand, die einen solchen Vertrag unterschriebe, verdorren müßte. Als deutscher Offizier konnte sich der Admiral auch nicht vorstellen, daß sich jemand zur Unterzeichnung eines solchen Dokuments auf deutscher Seite finden würde. Er mußte deshalb annehmen, er hat diesen Standpunkt auch in späteren Erklärungen wiederholt vertreten, daß mit Ablauf des Waffenstillstandes am 21. Juni der

Krieg

neu ausbräche. Die deutsche Flotte war aber vollkommen kampfunfähig. Der Seeoffizier hatte deshalb nur die eine Pflicht, einen zu Anfang des Krieges ausgegebenen kaiserlichen Befehl auszuführen, der besagte, daß **jedes kampfunfähige Schiff sofort zu versenken sei und auf keinen Fall in Feindeshand fallen dürfe.**

Und Deutschland unterschrieb doch. Die deutsche Flotte in Scapa Flow wußte es nicht. Später ist wohl die Nachricht von der vollzogenen Tatsache eingetroffen. Aber da war es zu spät.

Sonnabend, der 21. Juni 1919, war ein herrlicher Sommertag. Ruhig wie immer schaukeln die Schiffe im glitzernden Wasser. Um 11 Uhr 20 Minuten gibt der Admiral den

Befehl zur sofortigen Versenkung

der Schiffe. Jetzt kommt Leben in alle die Kreuzer und Torpedoboote. Befehle werden erteilt. Willig gehorchen die noch wenigen verbliebenen Mannschaften den Offizieren. Die siegreiche Kriegsflagge geht wieder hoch. Die Ventilschlüssel der geöffneten Bodenventile fliegen über Bord, die Eintrittsschieber der Kondensatoren folgen ihnen. Jetzt kann niemand mehr retten. Zischend und gurgelnd dringt das Wasser der Nordsee in die geöffneten Schiffsleiber ein. Gierig leckt es immer höher über Flure und Treppen. Es überflutet die Mannschaftskabinen, umspült die gewaltigen Maschinen. Unaufhaltsam. Wie gefällte Riesen neigen sich die Schlachtschiffe zur Seite, schwerer, immer schwerer werden sie. Dort reckt sich ein Torpedoboot kerzengerade in die Höhe, um auf einmal blitzschnell in die Tiefe zu schießen. Als erstes Schiff versank um 12 Uhr 16 Minuten das Linienschiff „Friedrich der Große", und den Schluß dieses furchtbaren Schauspiels bildete um Punkt 5 Uhr der große Kreuzer „Hindenburg".

Die Verwirrung, die das plötzliche Sinken der deutschen Flotte bei den Engländern hervorrief, war unbeschreiblich. Die wenigen zur Bewachung zurückgebliebenen englischen Schiffe riefen den englischen Verband, der zu Uebungen ausgelaufen war, telegraphisch zurück. Mit voller Maschinenkraft brausten die Engländer heran. Das Bild, das sich ihnen bot, war schaurig. Schwer zur Seite geneigte Schlachtschiffe, kielobentreibende oder hochaufgereckte Torpedoboote, hier ein letztes Gurgeln der aus den Schornsteinen entweichenden Luft, und überall auf dem Wasser schwimmend oder in Rettungsbooten, durcheinanderrufend die deutschen Matrosen, so lag die Bucht von Scapa Flow vor ihnen. Rasend vor Wut eröffneten die Engländer jetzt

auf die deutschen Matrosen in den Rettungsbooten ein wildes und planloses Feuer.

Es wurde einfach überall hingeschossen, wo sich die deutschen Matrosen schwimmend oder in Booten zeigten. Viele tapfere deutsche Seeleute, darunter auch Korvettenkapitän Schumann, fanden bei dieser sinnlosen Schießerei den Tod. Mit allen Mitteln versuchten die Engländer zu retten, was zu retten war. Mit vorgehaltenen Revolvern wurden teilweise deutsche Matrosen in die überfluteten Räume zurückgedrängt, um die Ventile zu schließen. Aber der Befehl war nur zu gut ausgeführt. Mit wehender Kriegsflagge sanken fünf große Kreuzer, zehn Linienschiffe, fünf kleine Kreuzer und zweiunddreißig Torpedoboote vollständig. Lediglich das Linienschiff „Baden", drei kleine Kreuzer und achtzehn Torpedoboote sanken entweder auf flachem Wasser oder wurden sinkend an Land geschleppt. **Deutschlands Flotte war nicht mehr.**

Langer Verhandlungen bedurfte es nachher, ehe die deutschen Matrosen, die wie Kriegsgefangene behandelt wurden, in die Heimat zurückkehren konnten. Schwere Auseinandersetzungen hatte Admiral v. Reuter mit dem englischen Admiral, der ihn als Verräter bezeichnete, zu führen, ehe auch er heimkehren konnte. Und in den vielen späteren Verhandlungen ist es dem letzten Befehlshaber der ruhmreichen deutschen Flotte bestätigt worden, daß es ihm unter den gegebenen Umständen eine Ehrenpflicht war, die unbesiegten Schiffe zur Rettung vor dem Feind in das selbstgewählte Ehrengrab zu schicken. Im Seemannsgrab von Scapa Flow liegen die Helden von Skagerrak und den anderen siegreichen Seeschlachten des großen Krieges. Unbesiegt vom Feinde, die Ehre über alles schätzend, bleiben sie ein leuchtendes Symbol für Deutschlands neue junge Flotte.

Auflösung vom 20. Juni

Spruch-Zahnrad

Leiden und Schweigen ist die größte Kunst.

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

8) *Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht*

Sie essen mit dem Hunger gesunder junger Menschen, und Henno erzählt dabei von seiner neuen Tätigkeit. Osse kann hören, wie sehr es ihm bei Hillmann & Heckerath gefällt. Etwas wie Neid schleicht in sie, als er auf das gute Einvernehmen mit ihrem Vater zu sprechen kommt. Aber sie sagt ehrlich: „Ich bin froh, daß Vater auch außergeschäftlich etwas von dir hat, Henno."

Dies ist für ihn ein Stichwort: „Ich glaube aber nicht, daß ich dich bei ihm ersetzen kann."

Sie sieht ruhig in seine Augen. „Das weiß ich, Henno. Aber noch kann ich nicht zu ihm zurück."

„Du willst noch nicht zu ihm zurück?" verbesserte Henno.

„Vielleicht."

Henno will reden, aber dann hält er sich doch zurück, um keine Mißstimmung aufkommen zu lassen.

Osse legt sachte eine Hand auf die seine. „Ich hab' dich gebeten, möglichst wenig über diese Sache zu sprechen."

Henno fühlt ihre warme Hand wie den Leib eines Vogels, der sich sanft niedergelassen hat. Er sagt rasch: „Verzeih, Osse, aber es ist so naheliegend. Die Gedanken drängen sich von selbst an einen heran, dagegen kann man nichts machen."

Sie nickt. „Versteh' ich ja auch, Henno. Aber bitte, halte dich mir zu Liebe etwas zurück."

Jedoch, es ist zu viel, was Hennos Neugier zu schaffen macht. Er kann es einfach nicht lassen, nach einer Weile wieder zu beginnen: „Alexander Heckerath hat mir gesagt, daß man dich mit ihm verheiraten wollte. Ist das der einzige Grund, aus dem du von daheim fort bist?"

Osse macht eine ungehaltene Bewegung, und Henno ärgert sich, weil er abermals ihren Widerstand spürt, und weil es ihm nicht gelingt, diesen Widerstand zu brechen. „Verzeihung, ich will mich ja nicht einmischen."

„Das wäre wirklich lieb von dir."

Unversehens will es ihnen vorkommen, als sei der Tag nicht mehr so frühlingshaft schön. Es dauert eine Weile, bis sie wieder ins Gespräch kommen, das sich umständlich um Osses Film dreht, dessen letzte Aufnahmen in diesen Tagen gemacht werden. Allmählich füllt sich die Wirtschaft mit Menschen, die nach sechs Tagen Tretmühle Luft und Sonne suchen.

Osse und Henno steigen wieder in den Wagen. Die Straße ist jetzt belebt mit Ausflüglern zu Fuß. Oft gehen mißgünstige Blicke dem kleinen Wagen nach, der mit munterer Geschwindigkeit Staub aufjagt. Nach einigen Minuten bittet Osse, auf einen gerade noch fahrbaren Waldweg abzubiegen.

„Ich muß noch einen Besuch machen," sagte sie zögernd.

„Einen Besuch? Bei wem?"

„Bei einem ehemaligen Burschen des Generals. Bennecke, er ist jetzt Führer eines Lastkraftwagens im Werk."

„Aha. Ist er krank?"

„Ja," versetzte Osse knapp.

Der Wagen macht einen Ruck unter einem jähen Tritt Hennos auf den Accelerator. Scheinbar ist soeben gar nichts zwischen ihm und Osse vorgefallen, und doch weiß Henno Osses Stimmungen so genau zu erkennen, daß er abermals den Bannkreis spürt, den er nicht überschreiten darf. Was ist mit diesem Bennecke los, daß man sich nicht über ihn unterhalten darf? Gleichzeitig ahnt er, daß dieser Besuch der Grund für Osses Wunsch ist, nach Strausberg zu fahren.

Sie fahren durch den Wald, der sich zu einer kleinen Lichtung auftut, auf der drei oder vier kleine Häuschen stehen, jedes mit einem eingezäunten Garten ringsum. Hinter dem Waldstreifen ragen zwei kleinere und ein großer Schornstein und ein Antennenmast auf — sie gehören zum Hillmann-Heckerath-Werk.

Vor einem der Häuschen läßt Osse halten. Sie hat auf einmal ein kleines Paketchen in der Hand, steigt aus und ist hastig, um jede Frage Hennos zu vermeiden.

„Ich komme gleich wieder," sagt sie und geht schon durch den Garten auf das Haus zu. Henno sieht, wie sie an die Tür klopft. Ein Mann in Hemdsärmeln öffnet und läßt sie ein. „Es muß Bennecke sein, und er ist nicht krank.

Henno wartet, träge hinter dem Steuerrad sitzend. Warum weicht Osse ihm noch immer aus? Weiß sie nicht, daß ihre Geheimnisse bei ihm so gut aufgehoben sind wie bei ihr selbst?

Nach zehn Minuten öffnet sich die Tür wieder. Der Mann in Hemdsärmeln hält sie weit offen. Henno beobachtet, wie Osse ein kleines Kind, ein Baby noch, zärtlich an sich drückt und es dann einer breitgebauten Frau mit lachendem Vollmondsgesicht übergibt. Sie spricht noch ein paar Worte mit der Frau, reicht ihr und auch dem Manne die Hand und geht durch den Garten.

Vielleicht erwartet sie, daß Henno Fragen stellt. Aber er fährt, kaum daß sie eingestiegen ist, ohne weiteres los.

Als sie bereits auf der Chaussee sind, stellt Henno doch eine Frage: „Ist das Benneckes Kind gewesen?"

Und Osse sagt: „Ja," eben so knapp, wie sie vorhin das ja sagte, das gelogen war.

Die Fahrt, die mit so vieler Beschwingtheit begonnen hat, endet für sie ohne Befriedigung. Am Nollendorfplatz trennen sie sich zu noch früher Nachmittagsstunde. Sie sind nicht böse, aber sie sind verstimmt, und deshalb wollen sie den Abend nicht zusammen verbringen, wie sie es eigentlich vorgehabt hatten.

Um diese frühe Nachmittagsstunde sieht der große runde Tisch im Speisezimmer Joseph Hillmanns mehr Gäste um sich versammelt als gewöhnlich. Es findet eine Familienkonferenz statt, an der auch die Heckeraths teilnehmen, und auf dem Programm steht Flocky Hillmans Ankunft in Berlin.

Man ist sich bereits einig, daß Flocky bei Onkel Joseph wohnen soll, der über den meisten Platz verfügt, und dem es ganz gut täte, wenn er junges Blut um sich spürte. Diese letzte Ansicht spricht der General aus, der sich sonst wenig an der Debatte beteiligte. Flocky als die Tochter des Hillman mit einem n ging ihn sehr wenig an. Er sitzt zwischen Otti und seinem Bruder und raucht schweigend, in seinen Stuhl zurückgelehnt, die Arme verschränkt und mit höflich zuhörendem, aber auch verschlossenem Gesicht.

Otti und Alexander beteiligen sich ebenso wenig an der Unterhaltung. Sie sitzen sich ziemlich genau gegenüber, und es macht den Eindruck, als sei ihnen das unangenehm, denn sie vermeiden es ängstlich, sich mit den Augen zu begegnen. Geschieht es aber doch einmal, so ist es wie ein geheimes Einverständnis. Ottis Augen fragen: Denkst du an mich? Und Alexander antwortet: Nur keine Angst! Ich bin da.

Auch der alte Herdegen, den die Heckeraths mitgebracht haben, bleibt meistens stumm. Er scheint nicht einmal zuzuhören. Wie ein Toter liegt der Achtzigjährige in dem riesigen Polstersessel, und der Verfall seiner ausgemergelten Gestalt kommt noch quälender zur Geltung. Er hat einen Vogelkopf, bei dem sich die Haut glänzend glatt um die Knochen spannt. Der Rest einer weißen Haarkrause wuchert von den Ohren um das Kinn herum. Er ist in einen schwarzen knitterigen Bratenrock aus Kammgarn gekleidet, den er schon gut ein Jahrzehnt trägt.

(Fortsetzung folgt).

Heute abend verschied nach langen, schweren Leiden, geduldig und gottergeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber, guter Bruder und Schwager

Egon Freiherr v. Wimmer

im Alter von 48 Jahren.

Die nationale Erhebung war seine letzte große Freude.

Im Namen der trauernden Angehörigen

Leonie Freiin v. Wimmer.

Beuthen OS., Dresden, den 20. Juni 1933.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Juni, nachm. 3½ Uhr, vom Städt. Krankenhaus aus statt.
Requiem: Sonnabend, d. 24. Juni, 8½ Uhr, in der St. Hyazinthkirche.

Heute mittag 1 Uhr verschied plötzlich nach Empfang der hl. Sakramente mein geliebter Gatte, unser herzensguter Vater, der

Prokurist

Emil Nowak

im 62. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Elli Nowak, geb. Frank.

Gleiwitz, (Miethe-Allee 3), den 20. Juni 1933.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 22. Juni, um ⅓3 Uhr, vom Trauerhause ausgehend, auf dem Hauptfriedhof statt. — Seelenmesse am Freitag, dem 23. Juni, um 7¼ Uhr in der Pfarrkirche Allerheiligen.

Am 20. Juni 1933 mittag verschied völlig unerwartet

Herr Prokurist

Emil Nowak.

Ueber 4 Jahrzehnte hat der Dahingeschiedene seine bewährte Arbeitskraft uns und unserer Rechtsvorgängerin, der Oberschles. Eisenindustrie Akt.-Ges., Gleiwitz, gewidmet und sich bis zu seinem Hinscheiden als ein Vorbild treuester Pflichterfüllung erwiesen.

Wir bedauern den frühen Tod dieses allseitig geschätzten Beamten, dem es nicht mehr vergönnt war, den ihm ab 1. Januar 1934 bewilligten wohlverdienten Ruhestand zu genießen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Gleiwitz, den 21. Juni 1933.

Vereinigte Oberschles. Hüttenwerke
Aktiengesellschaft.

Das am 20. d. Mts. erfolgte unerwartete Hinscheiden des

Herrn Prokuristen Emil Nowak

hat uns in tiefe Trauer versetzt.

Wir stehen an der Bahre eines Mannes, der durch die Lauterkeit seiner Gesinnung, sein allezeit zum Ausdruck gekommenes Pflichtbewußtsein, das ihn selbst in seiner letzten Stunde an die Arbeit denken ließ, seinen Gerechtigkeitssinn und seine Güte zu Untergebenen ein alles stets ein Vorbild war. Wir verlieren in ihm einen geschätzten, hilfsbereiten Freund, dem wir ein dauerndes, ehrendes Gedenken bewahren werden.

Gleiwitz, den 21. Juni 1933.

Die Beamten und Angestellten der Vereinigte Oberschles. Hüttenwerke Akt.-Ges.

Sommersprossen

Wo nichts half — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß 1.60 u. 3.15
Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten
Schönheitswasser Aphrodite 1.60 u. 3.15

Parfümerie A. Mitteks Nachf., Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6

Notverkauf!

2 neue Perser,

selten schöne Stücke, Afghan, 440×250, „Heres", 355×260, evtl. auch Teilzahlung, äußerst billig. Gefl. Zuschriften unter Gl. 7051 an d. Geschst. dies. Ztg. Gleiwitz.



Kammer-Lichtspiele Beuthen OS. Wo. ½5, ½7, ½9 So. ab 3	Der große Erfolgsfilm! Lilian Harvey, Willy Fritsch, Willi Forst **Ein blonder Traum** Jugendliche haben Zutritt
Intimes Theater Beuthen OS. Wo. ½5, ½7, ½9 So. ab 3	H. Speelmans, Erika Fiedler **Eine Tür geht auf** Der Kriminalfilm der tausend Rätsel Für Jugendliche verboten.

Gold- u. Silberwaren
Brillanten und Perlen
kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. **Sommé** Nachfg.
Hofjuweliere **Breslau** Am Rathaus 13

Stellen-Angebote

Privat-Vertreter

Nur wirkl. befähigte Verkäufer zum Vertrieb uns. Rhenania-Silber-Bestecke bei hoher Prov. gesucht. Zahlungserleichterung. Verkaufsunterstütz., wöchentl. Vorauszahlung. Angebote an:
Rhenania-Silberwaren, Paul Burger
Düsseldorf, Jülicherstraße 5.

---

1 umsichtiges, solides
Büfettfräulein
für bald gesucht.
Zeugnisabschrift. m. Bild unt. B. 4157 a. d. Gesch. d. Ztg. Beuth.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnbg., Maxfeldstr. 23 Probenummer kostenl.



Habe vier zusammenliegende (vermessene)
Bauplätze
in Größe von 40 a preiswert zu verkaufen. Dieselben liegen im verkehrsreichsten Teile des hiesigen idyllisch gelegenen Ortes. Zu erfragen bei F. Nagelfeld, Slawentzitz.

Vermietung

Moderne Garagen
Einzelboxen, Licht, Zentralheiz. sofort frei,
Tank- u. Ladestat., Großreparaturwerkstatt a. Platze
OS. Auto-Dienst BEUTHEN OS., Friedr.-Ebert-Straße 23 Fernspr. 5116

Große, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Beigelaß, 1. Etg., mit Balkon und Altane, ab 1. Juli zu vermieten. Zu erfrag. **Schubert, Beuthen OS.,** Dyngosstraße 62.

Geräumiger Laden
mit anschließend. Stube, sehr geeignet für Schuhmacherwerkstatt od. auch and. Branchen, ab 1. Juli 1933 zu vermieten. Zu erfrag. bei Kleinert, Beuthen, Scharleyer Straße 72.

Eine 4-Zimmer-Wohnung
mit heller Diele, im Hochparterre an der Johann-Georg-Str. 4, in Beuthen ab 1. 7. zu vermieten.

Geldmarkt

Beteilige mich
mit RM. 8000.— an einem geschäftl. Unternehmen. Industrie od. Handel. Ang. u. S. t. 848 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Beuthen.



Miet-Gesuche

Zum 1. Juli wird in gutem Hause in Beuthen OS. eine
4–5-Zimmerwohnung
mit Bad und allem Beigelaß gesucht. Angebote unter Ra. 329 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Ratibor.

2- bis 2½-Zimmer-Wohnung
Bad, auch Altb., hochp. od. 1. Stock f. 1. August oder später gesucht. Preisang. unt. B. 4154 a. d. Gesch. d. Ztg. Beuth.

2½—3½-Zimm.-Wohnung
in ruhig. Hause (Parknähe) von kinderlosem Ehepaar zum 1. August gesucht. Angeb. unter E. W. 100 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

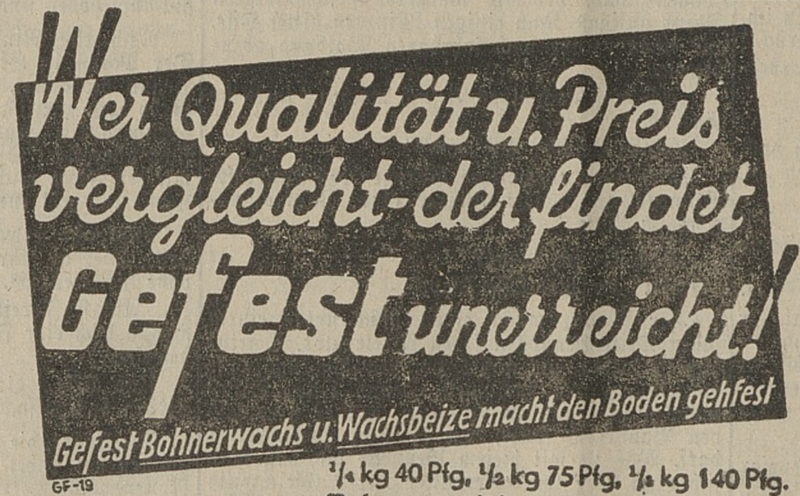
Elegantes möbl. Zimmer
mit Bad, Telephonbenutzung, Nähe Bahnhof per sofort gesucht. Ang. unter B. 4156 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Möbl. Zimmer
billig z. verm. Beuthen, Kais.-Fr.-J.-Pl. 10 III, r.

Grundstücksverkehr

In Beuthen biete ich bestes
Villengrundstück
Neubau mit großem schönen Garten (Obst- und Ziergarten) zum Kauf an. Beste Bauausführung 1926. Nach erfolgtem kleinen Umbau gute, zeitgemäße Verzinsung bei mietfreier größerer Wohnung. Nur ernste Bewerber, die über ein entsprechendes Kapital verfügen, kommen in Frage. Angebote unt. B. 4158 an d. Gschst. dies. Zeitg. Beuth.

Gut gebautes
Einfamilienhaus
mit großem Garten, fließ. Wasser, Gebirgsblick, in Villenlage Hirschbergs, bald zu verkaufen. 8 Zimmer, reichl. Beigelaß. Preis je n. Anzhg. 26000 bis 32000 M. Agenten verb. Ang. u. W. H. 216 an d. G. d. Ztg. Beuthen.



Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen — : das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stadtverordnetensitzung in Beuthen

Die Revolutions-Andenken verschwinden

Neubenennung von Straßen – Beschäftigung für 600 Arbeitslose

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Juni.

Die heutige Sitzung der Stadtverordneten zeichnete sich, wie immer, seit den Kommunalwahlen, durch vorbildliche Kürze aus. Bis auf die Angelegenheit der Straßenumbenennungen, wurde Punkt um Punkt glatt erledigt. Drei Vorlagen, die finanzielle und geschäftliche Dinge der Gemeinde betrafen, wurden von der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung abgesetzt und kamen in der anschließenden geheimen Sitzung des Stadtparlaments zur Beratung. Bedauerlich war die Entgleisung des sozialdemokratischen Sprechers, der sich zum Verteidiger einer vaterländischen Gesinnung seiner marxistischen Regierungen aufzuwerfen wagte. Der für ihn unangenehme Widerhall, den seine Ausführungen auslösten, und der Entschluß des Stadtverordneten-Vorstehers, ihm zu seinem eigenen Schutz geschäftsordnungsgemäß die Stimme zu entziehen, werden ihn für lange Zeit hinaus belehrt haben.

Die Bedeutung der heutigen öffentlichen Sitzung bestimmte die Tatsache, daß man auf Antrag des Magistrats Volkskanzler Adolf Hitler, den Oberpräsidenten für die Provinzen Ober- und Niederschlesien, Helmuth Brückner, und Untergauleiter Adamczyk das Ehrenbürgerrecht der Stadt, das bisher nur dem Reichspräsidenten von Hindenburg verliehen wurde, einstimmig zuerkannte. Dadurch hat man einem langgehegten Wunsche der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Rechnung getragen. Kommissarischer Oberbürgermeister Schmieding gab eine Erklärung darüber ab, warum dieser Antrag erst jetzt gestellt wurde: Es herrscht endlich auch im Magistrat die braune Uniform vor! Bis zu diesem Zeitpunkt hat man bewußt mit der Einbringung des Antrages gewartet. Hoffentlich erfüllen sich die Wünsche, bei der feierlichen Ueberreichung der Ehrenurkunden am 8. Juli (Feier des achtjährigen Bestehens des Untergaues Schlesiens) auch Volkskanzler Hitler in unseren Mauern begrüßen zu dürfen.

Verlauf der Sitzung

Pünktlich um 11 Uhr vormittags wurde heute die Sitzung der Stadtverordneten eröffnet. Zunächst wurden die unbesoldeten Magistratsmitglieder Schindler, Melcher, Skop, Weiß, Gnatzy und Russek von der NSDAP. und Chylla, Breßler und Frenzel vom Zentrum eingeführt und durch den kommissarischen Oberbürgermeister Schmieding verpflichtet. In ähnlicher Weise erfolgte auch die Verpflichtung der für eine Reihe von ausgeschiedenen Mitgliedern des Stadtparlaments aufrückenden Stadtverordneten, Kaufmann Willi Pfeiffer, Techn. Reichsbahnoberinspektor Nolte, prakt. Arzt Paul Scholz, Füller Artur Zipser, Grubensteiger Hans Kleinert, Vorschmied Eduard Wagner und Apotheker Otto Mappes von der NSDAP. und Häuer Peter Blaszczyk (SPD.), Lehrer Peter Misch, Parteisekretär Alfons Stephan und Gewerkschaftsobersekretär Adolf Watzlawik (Zentrum).

Der nächste Punkt brachte als Vorlage nochmals die vom Hauptausschuß inzwischen abgeänderte Geschäftsordnung, die von der Preußischen Regierung in einem Punkte abgelehnt worden war. Nach einem Vortrag des Stadtverordneten Beck (NSDAP.) erfolgte die Annahme in der neuen Fassung.

Es folgten Ergänzungswahlen für Bezirksvorsteher, Schiedsmänner und deren Stellvertreter, über die sich die NSDAP. mit dem Zentrum bereits ins Einvernehmen gesetzt hatte.

Stadtverordneter Beck erstattete den Bericht über die Nachprüfung der Ausführung der in den letzten Stadtverordneten-Versammlungen gefaßten Beschlüsse und stellte fest, daß für den Hauptausschuß in keinem Falle Anlaß zu Beanstandungen vorlag.

Stadtverordneter Schlegel sprach über das neue Ortsgesetz,

über die Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen und Plätzen und führte dabei aus, daß das bisherige Gesetz, dessen Erlaß in das vergangene Jahrhundert zurückreicht, in vielen Punkten sich nachteilig für Kommune, Bürgerschaft und Hausbesitzer auswirkt. In seiner abgeänderten Form kommt es den Bedürfnissen der heutigen Zeit entgegen. Das neue Gesetz ist den entsprechend abgeänderten Gesetzen der Städte Gleiwitz und Hindenburg angepaßt. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte also das neue Ortsgesetz. Zustimmung der Versammlung fand ein Erlaß über eine neue Baupolizeigebühren-Verordnung für den Stadtkreis Beuthen. Die nächsten drei Punkte wurden darauf mit Genehmigung der Versammlung vom Programm der öffentlichen Sitzung abgesetzt. Sie wurden in einer geheimen Sitzung beraten. Es handelte sich um Punkte, die hauptsächlich finanziellen Charakter hatten.

Die NSDAP. brachte drei Dringlichkeitsanträge ein, das Zentrum einen. Der erste Dringlichkeitsantrag betraf die Abänderung einiger Straßenbezeichnungen, und zwar:

Friedrich-Ebert-Straße in Ostlandstraße, Freiheitstraße in Bismarckstraße, Schaffranekstraße in Günther-Wolff-Straße und Stresemannstraße in Dombrowa in Grenzstraße.

Stadtverordneter Zawadzki vom Zentrum bat, den Antrag nicht als Dringlichkeitsantrag sondern als gewöhnlichen Antrag behandeln zu wollen.

Stadtverordnetenvorsteher Mermer wußte darauf zu erwidern, daß sich der **nationalsozialistische Geist grundsätzlich vom Geiste des Zentrums unterscheide** und daß, wie sich der Sprecher des Zentrums auch überzeugen konnte, sein Verlangen die Versammlung vollkommen kalt gelassen habe.

Reichskanzler Hitler Ehrenbürger von Beuthen

Außerdem Oberpräsident Brückner und Untergauleiter Adamczyk

Beuthen, 21. Juni. In der heutigen Sitzung des Beuthener Stadtparlaments wurde ein Antrag des Magistrats, der die Verleihung der Ehrenbürgerrechte der Stadt Beuthen an Reichskanzler Adolf Hitler, an den Oberpräsidenten von Nieder- und Oberschlesien, Hellmuth Brückner, und an den Untergauleiter von Oberschlesien, Adamczyk, forderte, einstimmig angenommen. Der einzige Ehrenbürger der Stadt Beuthen war bisher Reichspräsident von Hindenburg.

Kunst und Wissenschaft

Schlafmittel als Heilungsträger

Der Wiener Mediziner Dr. H. Mautner befaßte sich mit Tierversuchen, durch die die Zusammenhänge der von harntreibenden Mitteln ausgelösten Wirkungen näher untersucht werden sollten. Verabfolgte man den Tieren Theophyllin, Koffein oder ein anderes harntreibendes Medikament, dann kam es im Magen regelmäßig zur Ansammlung beträchtlicher Flüssigkeitsmengen, selbst bei Tieren, denen einen Tag lang keine Flüssigkeit und keine Nahrung mehr gereicht worden war. Zufälligerweise zeigte sich nun, daß diese starke Magensaftabsonderung gänzlich unterbleibt, wenn man außer dem harntreibenden Medikament auch noch ein Schlafmittel eingibt. Zu dieser an sich schon wichtigen Feststellung kommt noch eine andere, und zwar noch weit bedeutsamere hinzu. Spritzte man bisher den Tieren größere Mengen von Quecksilberpräparaten ein – beim Menschen werden stets nur geringe Dosen angewandt –, dann waren starke Darmentzündungen die regelmäßige Folge. Injizierte man jedoch außer dem harntreibenden Quecksilberpräparat auch noch ein Schlafmittel, dann blieben die Erscheinungen der Darmentzündung gänzlich aus. An zahlreichen weiteren Versuchen zeigte sich, daß die Tiere selbst Giftmengen gegenüber völlig widerstandsfähig blieben, die sonst ohne weiteres hätten zum Tode führen müssen. Auf Grund dieser aufsehenerregenden Beobachtung forschte man dann auf breiterer Grundlage weiter. Nach dem gleichen Verfahren ließ sich auch bei anderen Giften genau derselbe einschlagende Erfolg erzielen. So blieb das Diphtheriegift vollkommen unwirksam, die schweren Formen der Hautentzündung, die sich sonst nach Senfölgaben einzustellen pflegten, traten nicht mehr auf, selbst die verhängnisvollen Einflüsse lebender Bakterien ließen sich unterdrücken oder mindestens lange durch die Dauerschlafmittel hinauszögern. Die Anwendungsmöglichkeiten des Dauerschlafes haben hierdurch ein ungeahnt weites Feld gefunden, das noch mancherlei Ueberraschungen und neue medizinische Fortschritte verspricht.

Hochschulnachrichten

Halle Vorort der Deutschen Rektorenkonferenz. Auf der Tagung der Deutschen Rektorenkonferenz in Berlin wurde nach langer Beratung mit überwältigender Mehrheit festgestellt, daß der Verband der Deutschen Hochschulen erhalten bleiben müsse und in engster Fühlungnahme mit der Rektorenkonferenz weiterarbeiten solle. Die Universität Halle wurde wieder als Vorort der Rektorenkonferenz bestimmt und der derzeitige Rektor der Universität Halle, der Professor der Anatomie Dr. med. Hermann Stieve, zum Vorsitzenden gewählt.

*

Goldenes Doktorjubiläum des Hallenser Theologen Feine. Der Geh. Konsistorialrat Professor D. Dr. Paul Feine, der bis zu seiner Emeritierung an der Universität Halle die neutestamentliche Wissenschaft vertrat, feiert am 23. Juni sein Goldenes Doktorjubiläum; nach ihm ist eine besondere „Feine"-Stiftung" benannt, deren Zinsen auslandsdeutschen Studenten der Theologie zugute kommen.

An der Wiener Hochschule für Welthandel wurde Hofrat Professor Julius Ziegler, der Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre, zum Rektor gewählt. Professor Ziegler, der im Herbst d. J. 70 Jahre alt wird, hat zahlreiche Abhandlungen über Privatwirtschaftslehre, Buchhaltung und Bankbetrieb veröffentlicht. Auf dem Gebiete des Buchsachverständigenwesens ist er führend.

Leibniz-Gedenken der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Die Preußische Akademie der Wissenschaften wird am 29. Juni in einer Festsitzung ihres Gründers Leibniz gedenken. Die Sitzung steht unter dem Vorsitz von Professor Heinrich Lüders; als neugewählte Mitglieder der Akademie halten Professor Wilhelm Trendelenburg, Professor Dr. Gerhard Rodenwaldt, der Direktor des Archäologischen Seminars, und der Direktor des Historischen Seminars, Professor Dr. Hermann Oncken, ihre Antrittsreden. Die Reden werden von Professor von Ficker, Professor Lüders und Professor Heymann beantwortet. Außerdem halten die Professoren Hermann Oncken und Gottfried Haberlandt Gedächtnisreden auf den Historiker Lenz und den Biologen Correns. Anschließend erfolgt die Verleihung der Leibniz-Medaillen.

Handschriftenfund zum Waltharilied. Dr. Ernst Schulz entdeckte in einem alten Druck, der aus dem Franziskanerkloster in Bozen stammt, vierzehn Pergamentstreifen des Waltharliedes, die als Einband verwandt waren. Die Schrift weist auf das 11. Jahrhundert hin.

Die Technik des Insektenfluges

Nach einer in der Pariser Akademie der Wissenschaften gemachten Mitteilung ist es zwei Pariser Entomologen, den Professoren Sainte-Lagné und Claude Magnon gelungen, die Technik des Insektenfluges zu klären. Die meisten Insekten fliegen, indem sie die Flügel mit einer einzigen Bewegung gleichzeitig von oben nach unten und von hinten nach vorn schlagen, um sie nach einer Drehung von 90 Grad in die Ausgangslage zurück zu führen. Der durch den Schlag nach unten erzielte Luftwiderstand hebt die Wirkung der Schwerkraft auf, während die vorwärts treibende Kraft durch die Bewegung in der Horizontale erzielt wird. Durch genaue Messungen wurde festgestellt, daß eine mittelgroße Hummel mit jedem Schlag ihres Flügels 1,4 Kubikzentimeter Luft verdrängt. Die Bewegung der Flügel erfolgt so rasch, daß in der Sekunde etwa 100 Kubikzentimeter Luft deplaziert werden, die mit einer Geschwindigkeit von 1 bis 2,2 Meter in der Sekunde nach hinten strömt. Da auch die Hebung der Flügel einen gleich gerichteten, wenn auch nicht ganz so starken Luftzug erzeugt, wird die Geschwindigkeit des Insektes nicht unwesentlich gesteigert. Sie erreicht bei der Hummel 1,8 bis 4 Meter in der Sekunde. Die von dem Insekt aufgewandte Energie berechnet sich bei 1 Gramm Körpergewicht auf 2,2 Gramm pro Meter und Sekunde. Das würde, auf den Motorflug übertragen, bedeuten, daß für eine Maschine von 100 Kilogramm Gewicht 3,5 PS genügen müßten, um ihr neben absoluter Stabilität eine Geschwindigkeit von mehreren hundert Kilometer in der Stunde zu sichern. Die menschliche Flugtechnik hat also von den Insekten noch allerhand zu lernen.

Die Anrechnung des österreichischen Medizinstudiums

Die Aenderung der Prüfungsordnung für Aerzte, die vorgeschriebene Teilung der vorklinischen Ausbildung und Prüfung, hat auch eine Neuregelung der Anrechnung eines an österreichischen Universitäten zurückgelegten medizinischen Studiums auf die vorklinische Studienzeit notwendig gemacht. Der Preußische Minister des Innern hat daher im Einverständnis mit dem Preußischen Kultusminister und dem Reichsinnenminister bestimmt, daß von dem an einer österreichischen Universität ordnungsgemäß zurückgelegten medizinischen Studium nach wie vor in der Regel bis zu zwei Halbjahren auf die medizinische Mindeststudienzeit angerechnet werden kann. Diese beiden Studienhalbjahre können zu einer beliebigen Zeit, entweder beide oder je eins, vor oder nach der ärztlichen Vorprüfung erledigt werden. Es können also in der vorklinischen Studienzeit ein Halbjahr vor dem ersten und ein weiteres Halbjahr vor dem zweiten Abschnitt der ärztlichen Vorprüfung zurückgelegt werden. Soweit die Anrechnung eines österreichischen vorklinischen Studiums auf die medizinische Studienzeit nicht in Anspruch genommen worden ist, kann ein klinisches Studium an österreichischen Universitäten bis zu zwei Halbjahren auf die nach vollständig bestandener ärztlicher Vorprüfung vorgeschriebene Studienzeit angerechnet werden.

Die während des vorgenannten österreichischen medizinischen Studiums ordnungsmäßig erledigten, durch Praktikantenscheine oder Eintragungen in das Studienbuch der österreichischen Universität nachgewiesenen Vorlesungen und Uebungen werden ohne weiteres als genügend im Sinne der Prüfungsordnung angesehen, wenn die Uebungen in dem an den reichsdeutschen Universitäten verlangten Umfange abgehalten worden sind. Die ärztliche Vorprüfung und Prüfung haben die Studierenden, die die deutsche Approbation als Arzt wünschen, nicht etwa ganz oder teilweise an einer österreichischen, sondern in allen Fächern an einer reichsdeutschen Universität abzulegen.

Sonnenwende

Zunächst, lieber Leser, eine peinliche Frage: wie erklärst Du astronomisch das Ereignis der „kürzesten Nacht“? Ich glaube, Du hast damals im Unterricht gefehlt, es waren wohl die Masern. Und deshalb ist es ratsam, daß Du einmal im Brockhaus unter „Ekliptik“ nachschlägst. Aber was, so antwortest Du, ist schon die wissenschaftliche Deutung der Geschehnisse im Weltenraum wert . . . ist nicht die Sommersonnenwende für uns eine Sache des Herzens?

Im Abschiednehmen schenkt uns der Frühling seine höchste Huld, der Sommer tritt als Herold auf den Plan. In verschwenderischer Süße gibt sich die Natur, es ist ein Ueberschwang im Blühen und Duften ohnegleichen. Unsere Schöpfung wetteifert in ihrer Entfaltung, ein Gedanke beherrscht sie: Leben! Aber jede Gipfelhöhe bedeutet zugleich den Beginn des Abstiegs, im Werden und Vergehen liegt die Ordnung dieser irdischen Welt begründet. Unmerklich ist die Neigung der Bahn, die um 12 Uhr nachts begonnen hat . . . und ein leises Zittern geht durch den Atem aller Kreatur.

Sein ist nicht Selbstzweck. Es ist ein Anfang vom Abschiednehmen, wenn die Früchte sich zur Reife runden. Auch in unsere Bestimmung, Ihr Menschenkinder, ist der Tod als eine unerbittliche Folge eingefügt. Seid Ihr dessen eingedenk gewesen, als Ihr im Jubel dieser Johannisnacht durchs lodernde Feuer spranget?

Neubildung des Beuthener Kreisvereins der Gastwirte

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf 2, 21. Juni.

Der Beuthener Gastwirtsverein tagte am Dienstag im Lipinskischen Saale unter Leitung des Vorsitzenden, Erich Schlesinger, der nach der Einführung neuer Mitglieder einen Bericht über den Schlesischen Provinzial-Verbandstag in Sagan erstattete. Sagan gehöre zu den wenigen Städten Schlesiens, die die Gemeindegetränkesteuer nicht eingeführt haben. Er berichtete weiter über die

Neugliederung des Gaststättengewerbes,

den Reichseinheitsverband, den Gau Schlesien, Gaubezirk Oberschlesien, dessen Führer Erich Schlesinger ist, sowie über die Neubildung des Kreisvereins Beuthen, die Neuwahl des Vorstandes und der Kommissionen.

Der neue Kreisverein umfasse ebenfalls den Stadt- und Landkreis. Der Vorstand besteht aus den beiden Vorsitzenden Erich Schlesinger, Beuthen, und Hermann Bernard, Bobrek. Führer der drei Fachschaften sind: Max Büttner, Gerhard Leschek und Paul Zolke, Geschäftsführer Kurt Tschauner. Die Vorsitzenden Schlesinger und Bernard sowie die Fachschaftsführer Büttner, Leschek und Zolke sind zugleich Mitglieder der Konzessionskommission, der außerdem die Mitglieder Wilhelm Schmatloch, Max Konietzny, Miechowitz, Josef Müller, Alfred Hoffmann und Johann Gmyrek angehören. Die neugebildete Gütekommission besteht aus dem Vorsitzenden Erich Schlesinger und den Beisitzern Franz Oppawski, Paul Schulz, Martin Schön und dem Geschäftsführer Kurt Tschauner. Die Gütekommission habe die Aufgabe, alle Streitigkeiten zwischen Gastwirten und Lieferanten, Pächtern und Verpächtern ohne Inanspruchnahme der Gerichte zu schlichten.

Die Reichsleitung des REV. habe im Hinblick auf die große Bedeutung des Tabakverkaufs im Gastwirtsgewerbe darauf hingewiesen, daß der Verkauf solcher Waren außerhalb der Ladenschlußzeit über die Straße unzulässig sei. Auch der

Verkauf von Tabakwaren durch Automaten

soll unterbunden werden. Die Versammlung drückte andererseits die Hoffnung aus, daß auch die Uebelstände und Auswüchse in den Trinkhallen beseitigt werden.

Im Rahmen der Maßnahmen gegen den Schankstättenschluß an den Feiertagen habe die Arbeitsgemeinschaft des Gastwirtsgewerbes des oberschlesischen Industriebezirks in einem Telegramm an das Ministerium des Innern um Aufhebung der Schließung der Destillationsausschänke am Donnerstag bezw. Freitag jeder Woche gebeten. Dann wurden die Vorlagen für den 34. Oberschlesischen Provinzialverbandstag, der am nächsten Dienstag in Neustadt stattfindet, bekanntgegeben. Es folgte ein versicherungstechnischer Vortrag. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Hitler.

Festlegung des Begriffes „Deutsches Geschäft“

Die Schilder „Deutsches Geschäft“ werden nur an arische Firmen verliehen nach den vom „NS. deutschen Wirtschaftsbund“ und der „Selbsthilfe — Arbeitsgemeinschaft der SA.“ gemeinsam aufgestellten Bedingungen gegen eine Jahresgebühr, womit zugleich die kostenlose Lieferung einer Zeitung verbunden ist. Die Schilder sind unter Glas im Metallrahmen und stellen das Symbol des neuen Deutschland dar: Eine aufgehende strahlende Sonne mit Hakenkreuz, davor als Hüter ein sitzender schwarzer Adler, darunter „Deutsches Geschäft“. Die Rückseite jedes Schildes muß den Stempel der vorgenannten SA.-Stelle tragen und die laufende Nummer.

Zugleich gilt die bildliche Ausführung als Warenzeichen der deutschen Mittelstandsgeschäfte und ist besonders bei der SA.-Selbsthilfe-Arbeitsgemeinschaft zu beantragen. Die Verteilung für das gesamte Reichsgebiet wird vorgenommen durch die „Selbsthilfe-Arbeitsgemeinschaft der SA.“, Hauptgeschäftsstelle Berlin SW. 29, Gneisenaustraße 41, nach Unterzeichnung des Antrages und Bestätigung durch die NSDAP. Beschäftigt werden für die Tätigkeit nur SA.- und SS.-Leute, die Lichtbildausweis führen, die neben der Unterschrift des Leiters E. Thiers die Stempel der Arbeitsgemeinschaft und des NS. deutschen Wirtschaftsbundes tragen.

Die Reinerträge kommen der erwerbslosen SA. und SS. im Reiche zugute und dienen ferner zur weiteren Arbeitsbeschaffung für alte Kämpfer der SA. und SS. Das gesamte Kassenwesen der SA.-Selbsthilfe-Arbeitsgemeinschaft untersteht der Dienstaufsicht der Untergruppe Berlin-Süd der SA.

Stadtverordneter Beck von der NSDAP. führte aus, daß der Antrag eigentlich viel zu spät komme und daß es hieße, sich an den Kämpfern für ein besseres Deutschland versündigen, wenn man noch länger damit gezögert hätte. Eine Friedrich-Ebert-Straße dürfe es in Beuthen nicht mehr geben. Wenn man auch, getreu einem bekannten Worte, über Tote nicht mehr reden soll, so stehe doch fest, daß die Nationalsozialisten schon zu Lebzeiten Eberts gegen diesen gekämpft haben. Die Freiheitsstraße müsse jetzt wieder wie früher Bismarckstraße heißen. Die Nationalsozialisten haben nicht vergessen, was Bismarck für Preußen getan habe. Eine Schaffranekstraße sei unmöglich. Günther Wolf, nach dem die Straße nunmehr benannt werde, sei der erste Tote der SA. in Beuthen gewesen. Sein Andenken sei auf diese Weise sinnig geehrt. Auch die Bezeichnung Stresemannstraße in Dombrowa werde verschwinden und in Grenzstraße umgeändert, eine Bezeichnung, die ihrem Charakter gerecht werde.

Stadtverordneter Bias von der SPD. protestierte gegen die Bezeichnung Eberts als Landesverräter. Seine Rede erzeugte lediglich Heiterkeit. Noch größer wurde das Gelächter, als Bias erklärte, die Sozialdemokraten hätten immer fürs Vaterland gearbeitet und sogar viel früher als es die meisten, die augenblicklich im Saale anwesend seien, getan haben. Stadtverordneten-Vorsteher Mermer sah sich veranlaßt, dem Redner das Wort zu entziehen, zum Schutze seiner eigenen Person, wie er ausdrücklich feststellte. Diese Maßnahme wurde laut mit Bravorufen aufgenommen.

Stadtverordneter Zawadzki bemängelte die Umbenennung der Schaffranekstraße. Seine Fraktion werde sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Stadtv.-Vorsteher Mermer wies darauf hin, daß das Zentrum keine Beleidigung unseres Vaterlandes bedauere und daß von einer Versöhnung nichts zu merken sei.

Darauf wurde der Antrag einstimmig angenommen. Der zweite Dringlichkeitsantrag der NSDAP. forderte, daß Arbeitsdienstabteilungen der NSDAP. aufgestellt werden.

Dieser Antrag, der Annahme fand, wird etwa

600 Arbeitskräften Beschäftigung geben.

Ein Antrag des Magistrats lautete auf **Zuerkennung der Ehrenbürgerschaft für den Volkskanzler** Adolf Hitler, **für den Oberpräsidenten der Provinzen Ober- und Niederschlesien** Hellmuth Brückner und **für Untergauleiter** Adamczyk. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Am 8. Juli werden anläßlich des achtjährigen Bestehens des Untergaues der Ehrenbürgerbrief an die Genannten verliehen werden. Vielleicht werde es möglich sein, außer den schlesischen Führern auch dem Volkskanzler Adolf Hitler die Urkunde persönlich zu überreichen. Dieser Antrag sei nicht aus einem Ueberschwang der Gefühle heraus erfolgt, sondern er sei wohl erwogen worden.

Beuthen sei neben Königsberg die Stadt Deutschlands, in der der größte Teil der Bürger Nationalsozialisten sind.

Die neuen Ehrenbürger reihten sich würdig an dem bisher einzigen Ehrenbürger Beuthens, Reichspräsident von Hindenburg.

Oberbürgermeister Schmieding dankte dann der Versammlung für das Vertrauen und erklärte, der Antrag auf Verleihung der Ehrenbürgerschaft sei deshalb so spät erfolgt, weil erst jetzt im Magistrat die braune Uniform endgültig vorherrsche.

Das Zentrum hatte vorher noch einen Antrag eingebracht, einen Betrag von 4000 Mark für die örtliche Erholungsfürsorge zu verwenden. Die Dringlichkeit dieses Antrages wurde abgelehnt. Der Antrag wurde abgesetzt. Wie der Stadtverordnetenvorsteher erklärte, seien entsprechende Maßnahmen bereits in die Tat umgesetzt worden. Dieser Antrag sei deshalb nur als Reklameantrag zu werten. Nach einigen Mitteilung erklärte der Vorsteher, daß das Staatskommissariat aufgehoben worden sei und kommissarischer Oberbürgermeister Schmieding sein Amt weiter ehrenamtlich ausübe.

Der von einigen Sitzungen ausgeschlossene Zentrumsabgeordnete Krawietz hat gegen den Stadtverordnetenvorsteher wegen seines Ausschlusses und wegen der Strafe von 100 Mark Klage erhoben.

Stadtverordnetenvorsteher Mermer erklärte, daß er dieser Klage mit ruhigem Gewissen entgegensehe und daß er nur bedauere, daß Krawietz nicht zu 1000 Mark verurteilt wurde. Sein Ausschluß werde sich mit Ruhe begründen lassen. Krawietz habe allerdings eine Schadenersatzklage zu erwarten, die zu seiner Belehrung im nationalsozialistischen Staat beitragen werde. Wenn sich das Zentrum nicht versöhnen will, dann werde man auf diese Weise Aufklärung schaffen.

Die öffentliche Sitzung hatte damit, nach genau einstündiger Dauer, ihren Abschluß gefunden. Anschließend wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Wie wird das Wetter?

Eine neue Störung beginnt vom Mittelmeer nordostwärts vorzudringen und wird auf unsere Witterung langsam Einfluß gewinnen. Unser Bezirk wird sich daher im Kampfgebiet subtropischer Warmluft und polarischer Kaltluftmassen befinden. Später werden sich nach anfänglicher Aufheiterung stärkere Bewölkung und Schauerniederschläge einstellen.

Aussichten für Oberschlesien:

Wechselnder Wind, zunächst aufheiterndes Wetter, später zunehmende Bewölkung und Regenneigung.

Bekämpfung der Kapitalflucht

Verschärfte Anzeigepflicht für Auslandswerte

Durch das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft vom 12. Juni 1933 hat die Reichsregierung neue außerordentlich scharfe Bestimmungen über die Anmeldung von Auslandswerten erlassen, die in Ergänzung der bestehenden Devisen- und Steuervorschriften zu radikalen Bekämpfung der Kapitalflucht und des ungeregelten Devisenabflusses beitragen sollen und vor allen Dingen den bisher säumig Gebliebenen eine letzte Möglichkeit geben, das Versäumte nachzuholen und dadurch einer strengen Bestrafung zu entgehen.

Sämtliche dem Finanzamt noch nicht angegebenen vermögenssteuerpflichtigen Vermögensstücke im Gesamtwert von mehr als eintausend Reichsmark, die sich am 1. Juni 1933 im Ausland befanden sowie sämtliche der Reichsbank noch nicht angebotenen Devisen, die am 1. Juni 1933 einen Wert von mehr als zweihundert Reichsmark hatten, müssen bis zum Ablauf des 31. August 1933 (Anzeigefrist) beim zuständigen Finanzamt oder einer anderen Reichsfinanzverwaltungsbehörde (Anzeigestelle) fristgemäß angezeigt werden. Die Anzeigepflicht erstreckt sich auch auf im Auslande befindliche Vermögensstücke, die nach dem letzten Vermögenssteuerstichtag aus Mitteln erworben sind, die in der letzten Vermögenserklärung als im Inland oder Ausland befindliche Vermögensstücke angegeben worden sind.

Jede Person, die am 1. Juni 1933 mit anzeigepflichtigen Werten vermögenssteuerpflichtig oder anbietungspflichtig war oder die Pflichten eines Steuerpflichtigen zu erfüllen hatte, ist zur ordnungsmäßigen und fristgerechten Anzeige verpflichtet.

Anzuzeigen sind folgende Vermögenswerte:

1. **Im Ausland belegener Grundbesitz jeder Art einschließlich grundstücksgleicher Rechte am ausländischen Grundbesitz.**
2. **Hypotheken und andere Rechte, die durch ausländischen Grundbesitz bzw. durch grundstücksgleiche Rechte am ausländischen Grundbesitz gesichert sind.**
3. **Beteiligungen an Gesellschaften oder Gemeinschaften, die im Inland weder ihren Sitz noch den Ort der Leitung haben. Sind die Beteiligungen in Wertpapieren verbrieft, so ist es gleichgültig, ob sich die Wertpapiere im Inland oder im Ausland befinden. Das gleiche gilt von Wertpapieren über Forderungen sowie anderen Wertpapieren und Forderungen jeder Art (z. B. Lebens-Kapital- und Rentenversicherungen), sofern der Schuldner im Inlande weder seinen Wohnsitz noch seinen Sitz noch den Ort der Leitung hat.**
4. **Beteiligungen (auch Bezugsberechtigungen) an ausländischen Familienstiftungen ohne Rücksicht auf den Wert der Beteiligung sowie im Ausland eingetragene oder angemeldete Patente und andere Urheberrechte.**
5. **Im Ausland befindliche inländische oder ausländische Zahlungsmittel (Münz- und Papiergeld, Anweisungen, Schecks, Wechsel) sowie Edelmetalle, Edelsteine, Perlen, Kunstgegenstände und Sammlungen einschl. im Ausland befindlicher Schmuck- und Luxusgegenstände, sofern sie nicht zur Ausstattung der Wohnung des Steuerpflichtigen dienen.**
6. **Jedes Betriebsvermögen, das zu einer im Ausland befindlichen Betriebsstätte oder einem ausländischen Lager gehört.**

Diese ausländischen Vermögenswerte gelten als vermögenssteuerpflichtig, wenn sie ohne Berücksichtigung der Vermögenssteuerfreigrenze bei einer am 1. Juni 1933 stattfindenden Steuerveranlagung zur Vermögenssteuer zu veranlagen wären.

Devisen im Sinne dieses Gesetzes sind:

1. **Sämtliche ausländischen Zahlungsmittel sowie Gold ohne Rücksicht darauf ob sich diese Devisen im Inlande oder Auslande befinden.**
2. **Ausländische oder auf eine ausländische Währung lautende inländische Wertpapiere sowie deren fällige Zins- oder Gewinnanteilscheine oder rückzahlbar gewordene Stücke ausländischer Wertpapiere, sofern diese Devisen an einer deutschen Börse zum Handel nicht zugelassen sind, ohne Rücksicht darauf, ob die Wertpapiere sich im Inland oder Ausland befinden.**
3. **Ansprüche aus Währungskonten (z. B. Dollarkonto) bei inländischen Kreditinstituten sowie Forderungen in ausländischer Währung, sofern der Schuldner im Inlande weder einen Wohnsitz noch seinen Sitz noch den Ort der Leitung hat. Ausgenommen sind jedoch Forderungen auf Versicherungs- oder Rückversicherungsprämien oder andere Forderungen aus Versicherungs- oder Rückversicherungsverträgen, die noch nicht fällig sind.**

Als Devisen, die am 1. Juni 1933 anbietungspflichtig waren, gelten sämtliche Devisen, die schon nach der Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 23. Mai 1932 innerhalb drei Tagen nach dem Erwerb der Reichsbank angeboten werden mußten, also, sämtliche ausländischen Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung sowie ausländische oder auf ausländische Währung lautende inländische Wertpapiere.

Ausgenommen von der Anzeigepflicht

sind jedoch Devisen, für die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes aus rechtlichen oder tatsächlichen Gründen eine Anbietungsmöglichkeit nicht mehr besteht, oder die bis zum Ablauf des 31. August 1933 der Reichsbank oder einer Devisenbank angeboten werden.

Straffreiheit bei Erfüllung der Anzeigepflicht

Wer anzeigepflichtige Werte fristgemäß bis zum 31. August 1933 einer Anzeigestelle anzeigt, erlangt für die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes begangenen Steuer- und Devisenzuwiderhandlungen Straffreiheit (auch Befreiung von Disziplinarstrafe), und zwar hinsichtlich der angezeigten Werte, der zum Erwerb der angezeigten Werte verwendeten Zahlungsmittel oder sonstigen Werte sowie hinsichtlich des Ertrages, des Einkommens und des Umsatzes dieser Werte.

Zu wenig gezahlte Steuern sind nachzuzahlen.

Bei ordnungsmäßiger Anzeige werden jedoch für die Zeit vor dem 1. September 1933 keine Zinsen oder Verzugszuschläge erhoben, für die Zeit nach dem 31. August 1933 sind die zu wenig gezahlten Steuerbeträge mit fünf Prozent jährlich und bei Verzug mit zwölf Prozent jährlich zu verzinsen.

Straffreiheit und Befreiung von den Zins- und Verzugszuschlägen tritt jedoch hinsichtlich der bezeichneten Steuer- und Devisenzuwiderhandlungen nicht ein, wenn:

1. **anzeigepflichtige Vermögensstücke einer Steuerbehörde bekannt geworden sind, bevor die Anzeige einer Anzeigestelle zugeht, oder wenn die zu wenig gezahlte Steuer nicht innerhalb einer im neuen Steuerbescheid zu bestimmenden Frist entrichtet wird.**
2. **anzeigepflichtige Devisen der Reichsbank oder einer anderen bei der Devisenbewirtschaftung mitwirkenden Stelle oder einer Strafverfolgungsbehörde bekannt geworden sind, bevor die Anzeige einer Anzeigestelle zugeht.**

Strafe bei Nichterfüllung der Anzeigepflicht

Wer beim Inkrafttreten dieses Gesetzes Angehöriger des Deutschen Reiches ist und die Anzeigepflicht vorsätzlich nicht rechtzeitig erfüllt, wird wegen Verrats der Deutschen Volkswirtschaft mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren bestraft. Bei mildernden Umständen ist die Strafe: Zuchthaus bis zu zehn Jahren. Neben der Zuchthausstrafe ist gleichzeitig auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen.

Wer als Angehöriger des Deutschen Reiches die Anzeigepflicht fahrlässig nicht rechtzeitig erfüllt, wird mit Gefängnis nicht unter einem Jahre bestraft.

Personen, die bei Inkrafttreten dieses Gesetzes nicht Angehörige des Deutschen Reiches sind, werden bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Verletzung der Anzeigepflicht mit Gefängnis bestraft.

Für die Aburteilung dieser Straftaten sind die Sondergerichte (Besetzung: 3 Berufsrichter) zuständig, die nach der Verordnung der Reichsregierung vom 21. 3. 33 im Bezirk jedes Oberlandesgrichtes gebildet sind. Gegen die Entscheidungen der Sondergerichte ist kein Rechtsmittel zulässig.

Mit Rücksicht auf die drakonisch harten Strafen, die das Gesetz gegen Verrat der Deutschen Volkswirtschaft androht, ist jeder Person, die im Besitz von Auslandswerten ist, dringend anzuraten, die Anzeigepflicht rechtzeitig zu erfüllen.

Rechtsanwalt Dr. Zolondek.

Wegen Grenzstreitigkeiten

Schlägerei mit tödlichem Ausgang

(Eigener Bericht)

Laband, 21. Juni. Am Mittwoch gegen 6,30 Uhr fiel in Waldenau der 75jährige Landwirt Zubek bei einer Schlägerei mit Grenznachbarn tot zu Boden. Die Todesursache steht noch nicht fest.

Zwischen den Familien Zubek und Reiß in Waldenau bestehen schon seit Jahren Grenzstreitigkeiten hinsichtlich einer Wiese. Bei den wiederholten Auseinandersetzungen kam es öfter auch zu Tätlichkeiten. So entstand am Mittwoch früh, als sich die Parteien auf der umstrittenen Wiese befanden, zwischen Zubek und seinem Sohne einerseits und dem Landwirt Reiß andererseits eine Schlägerei. Die Ehefrauen der Gegner versuchten vergeblich zu schlichten. Plötzlich brach der ältere Zubek tot zusammen. Die Todesursache hat sich bisher auch durch ärztliche Untersuchungen nicht einwandfrei ergeben lassen. Die Aussagen der Parteien gehen hinsichtlich des Verlaufs der Schlägerei stark auseinander. Der Tod kann auf einen Herzschlag oder Gehirnschlag, aber auch auf eine Verletzung zurückzuführen sein. Genaues wird erst die Leichenöffnung ergeben. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Sie befindet sich in der Leichenhalle in Laband.

Justizminister Kerrl in Breslau

Einführung des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Herwegen

(Eigener Bericht)

Breslau, 21. Juni.

Am Mittwoch wurde der neue Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen vom Preußischen Justizminister Kerrl feierlich in sein Amt eingeführt. Der Einführungsakt fand im Breslauer Konzerthaus im Beisein sämtlicher Beamten und Angestellten der Breslauer Justizbehörden statt. Während des Aufenthaltes des Justizministers in der Gartenstraße wartete eine große Menge auf sein Erscheinen und brachte ihm dann Kundgebungen dar.

Der Justizminister wurde im Konzerthaussaal von Generalstaatsanwalt Schaeffer begrüßt als Führer im Kampf gegen die vergangene Parteijustiz. Er versicherte ihn der treuesten Gefolgschaft aller schlesischen Justizangestellten. Der Justizminister antwortete, daß die **herrliche schlesische Provinz auf ihn einen unvergeßlichen Eindruck gemacht habe.** Er sei nicht gekommen, um eine Revision der Gerichte durchzuführen, sondern um eine

Verbindung zwischen Justiz und Volk

herzustellen. Es gebe ein Ziel: Freiheit und Manneszucht unter dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler und Unterordnung unter das Gemeinwohl. Am Schluß seiner großangelegten Rede führte der Minister Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Herwegen in sein Amt ein.

Die Menge begrüßte Justizminister Kerrl bei seiner Abfahrt mit stürmischen Heilrufen.

Dr. Herwegen Mitglied der Gemischten Kommission

Breslau, 21. Juni.

Der neue Oberlandesgerichtspräsident Dr. Herwegen wird, wie verlautet, an Stelle von Landgerichtspräsident Schneider, Beuthen, als deutscher Vertreter in die Gemischte Kommission eintreten. Dr. Herwegen war Mitglied des deutsch-französischen Schiedsgerichtshofes in Berlin.

Es lächelt das Beuthener Stadtbad...

45 Minuten täglich Sonne und Wasser — Von Nixen und Tritonen ...

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Juni.

In diesen hochsommerlichen Tagen strömt alt und jung in hellen Scharen durch den in allen Wohlgerüchen duftenden Beuthener Promenadenpark, um in den Fluten der städtischen Schwimmanstalt ein kühles Bad zu nehmen. Die weitschauende Inititative der Stadtverwaltung hat hier eine soziale Leistung vollbracht, die in ihren Auswirkungen auf die Volksgesundheit und Körperkultur nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wenn man den gepflegten Beuthener Stadtpark mit Recht als die

„Lunge Beuthens"

bezeichnet, so ist das großzügig erweiterte Volksbad in ganz besonderem Maße **eine „Tankstelle" für neue körperliche und seelische Kräfte.** Für Tausende ist der Aufenthalt in Sonne und Wasser hier eine Quelle der Erholung geworden.

Durch die Niederlegung der Trennungsmauer zwischen Männer- und Frauenbad ist ohne Zweifel eine sinnvolle Ausnützung der gegebenen Raumverhältnisse erfolgt. Wenn auch die tatsächliche Wasserfläche nicht größer wurde, so bietet doch für den Schwimmer die ausgedehntere Bewegungsmöglichkeit einen großen Reiz. Uebrigens hat auch der altbewährte Grundsatz „großer Umsatz, kleiner Nutzen" in den volkstümlich gestalteten Eintrittspreisen seine praktische Nutzanwendung gefunden, und das Beuthener Freibad ist so zielbewußt zu einer

wahren Volkserholungsstätte

geworden. Schon von weitem sieht man beim Anmarsch durch den Park über den Plankenzaun die gebräunten Gestalten der kühnen Springer, die auf den Sprungbrettern herumturnen, und beim Betreten des Badegeländes schallt dem Besucher fröhliches Lachen und Jauchzen entgegen. Man spürt es deutlich: „Hier ist des Volkes wahrer Himmel ..."

In mustergültiger Organisation findet der große Massenandrang seine spielende Bewältigung. Wenn die sauberen Einzelzellen belegt sind, kann man sich einer sogenannten „Wechselzelle" bedienen, d. h. man empfängt an einem Garderobenstand einen Stockbügel und ein Armband mit Garderobennummer, begibt sich in eine der rasch frei werdenden Umkleidezellen und liefert alsbald seinen beladenen Bügel an der Garderobe zur Aufbewahrung ab.

Und nun beginnt der eigentliche Badebetrieb! Zunächst läßt man sich ein wenig von der lieben Sonne bescheinen, und dann steigt oder springt man — das ist Temperamentssache — in das kühle Element. Man soll gewiß nicht behaupten, daß etwa das Wasser hier die durchsichtige, kristallene Bläu der Adria besäße ... aber es gibt ja erfrischende Getränke an den Verkaufsständen. Das Wasser ist zum Baden da, und dazu ist es für unser wasserarmes Oberschlesien gut genug. Je nach dem Grade der Schwimmkunst hat man die Wahl, sich inner- oder außerhalb der Zone für „Nichtschwimmer" zu bewegen. Zur Ehre der oberschlesischen Landratten sei es gesagt, daß man hier viele gute Leistungen sieht, ganz abgesehen, von den „zünftigen" Schwimmsportlern und Sprungkünstlern, die sich zur eigenen Freude und zur Begeisterung des übrigen Badepublikums recht eifrig betätigen.

Auf dem angrenzenden Freigelände spielt sich ein buntes Treiben ab, hier offenbart sich so recht der Charakter des Familienbades. Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts tummeln sich hier. Für unsere Schuljugend ist die baumbestandene Sand- und Grasfläche

ein wahres Paradies.

Das Auge des Beobachters erfreut sich an den knalligen Farben und dem gefälligen Schnitt der weiblichen Badetrikots, und insbesondere der Verehrer der modernen „Stilprinzipien" hat ein reiches Anschauungsmaterial. Von Greta Garbo bis zu Lucie Englisch und vom Herrenschnitt bis zum üppigen Haarknoten ist hier jeder Typ vertreten, die sorgsame Ondulation wechselt mit dem struppigen Wuschelkopf des Sportmädels. Auch die Hautfarbe ist in allen Tönungen da, vom schneeigen Weiß bis zum künstlichen Margarinebraun. Und daß „Nurblond" mit dem in unserem Oberschlesien beheimateten Dunkelbraun und Ebenholzschwarz wechselt, ist eine selbstverständliche Tatsache ...

Bei den männlichen Badegästen machen sich die Stilunterschiede weniger in dem „Drum und Dran" als in den Formaten bemerkbar. Die Vertreter der männlichen Schönheit variieren sich von Apoll bis zu Falstaff. Oft ist man versucht, zur näheren Begriffsbestimmung in den Wörterschatz der Schlachtviehmärkte zu greifen („vollfleischig", „mittlere Art und Güte", „gering genährt") ... Aus den Fluten des Bades taucht hier und da ein Tritongesicht auf, das verteufelt an den sanft entschlafenen „Otto" des Beuthener Schwimmbassins, oder an den so überaus beliebten See-Elfanten „Roland" im Berliner Zoo erinnert. Und ganz besonders freudig ist es zu begrüßen, wenn in diesen schlechten Zeiten sich ein solches wohlgenährtes Prachtexemplar schnaufend und prustend in odysseeischer Erhabenheit aus den Wassern an Ithakas Gestade begibt.

Genug des Spottes ... das

Baden ist ein Sport.

Man kann mit Genugtuung feststellen, daß unsere Beuthener Bevölkerung, die sich in dem Stadtbad täglich ein Treffen gibt, doch in überwiegender Mehrzahl gesunde, kräftige Gestalten aufzuweisen hat. Die segensreichen Auswirkungen der planmäßigen Körperpflege in Schulen und Verbänden zeigen sich, und das übermütige Treiben in Wasser und Sonne bietet Tausenden die einzig mögliche Ergänzung ihrer sonstigen sportlichen Betätigung.

Weshalb also sollten wir traurig sein, daß es nicht zu einer Badereise nach Zinnowitz oder Swinemünde reicht ... Der Stadtpark mit seinen mannigfaltigen Schönheiten und das Stadtbad an der Promenade sind ein Ersatz für alle, denen das Füllhorn Fortuna nicht seine Gaben ausgeschüttet hat. Man befreundet sich mit der „Masse Mensch", die in der Schwimmfläche hier täglich ihre 45 Minuten oder mehr an Erholung absolviert. Ist es denn nicht ein schönes Bewußtsein, daß ohne Unterschied von Rang und Klasse sich jeder Volksgenosse gleicherweise an den Gaben und Gütern seiner engeren Heimat erfreuen darf ... ?

Peregrin.

Wechsel im Vorstand der Kattowitzer A.-G.

Nach nahezu 35jähriger Dienstzeit scheidet Generaldirektor Robert Scherff am 1. Juli d. J. aus dem Vorstand der Kattowitzer AG. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb (früher Bismarckhütte) und tritt in den Aufsichtsrat ein. Er wird zugleich Delegierter des Aufsichtsrates für besondere Aufgaben und Vertretungen der J. G. Kattowitzer AG. -Laura, insbesondere bei den internationalen Verbänden.

Flaggen auf Halbmast

Am Tage der Versailler-Vertragsunterzeichnung

Zum Zeichen der Ablehnung des vor vierzehn Jahren beschlossenen Diktats von Versailles und zum Ausdruck der Trauer, daß das deutsche Volk noch immer unter dem harten Druck dieses Diktats steht, setzen am Mittwoch, dem 28. Juni, alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen die Fahne schwarz-weiß, die Hakenkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Fahne auf Halbmast.

1000 RM als erste Rate der Beamtenschaft für die „Opfer der Arbeit"

Oppeln, 21. Juni.

Als erste Rate aus Sammlungen unter der Beamtenschaft Oberschlesiens für die Stiftung „Opfer der Arbeit" hat der Bundeswart Oberschlesien des Deutschen Beamtenbundes, Oberpostsekretär Burda, Oppeln, an den Führer der Deutschen Beamtenschaft, Reichsstatthalter Sprenger, den Betrag von 1000 Mark überwiesen.

Wohin geht die deutsche Auswanderung?

Einer amtlichen Statistik über die deutsche Auswanderung ist zu entnehmen, daß trotz der schweren Wirtschaftskrise in Amerika dieses Land noch immer von den deutschen Auswanderern bevorzugt wird; von insgesamt 2884 Auswanderern aus Deutschland gingen in dem erwähnten Zeitraum 2377 nach den Vereinigten Staaten. Dann folgt ein sehr starker Abfall auf 226 Auswanderer, die sich nach dem an zweiter Stelle stehenden Argentinien wandten. Es folgen Brasilien mit 108, Kanada mit 50 und Chile mit 35 Auswanderern.

Relativ hoch ist der Prozentsatz der Frauen unter den deutschen Auswanderern, er betrug über 60 Prozent; von ihnen will ein großer Teil häusliche Dienste nehmen. Sehr aufschlußreich ist auch die Beteiligung der einzelnen Berufsstände an der Auswanderung: über 600 Auswanderer kamen aus der Industrie, über 400 waren Hausbedienstete, etwa die gleiche Zahl waren in Handel und Verkehr tätig. Die Landwirtschaft stellte 187 Auswanderer, während Verwaltung und freie Berufe nur mit 159 Vertretern beteiligt waren.

Fahrradkarten bis 900 Kilometer bei der Reichsbahn

Die bereits im Frühjahr beschlossene Erweiterung des Geltungsbereichs der Fahrradkarten auf 900 Kilometer ist jetzt durchgeführt worden. Seit dem 15. Juni können Fahrräder, Faltboote und Wintersportgerät (Rodelschlitten und Schneeschuhe) auf Entfernungen bis zu 900 Kilometer auf Fahrradkarten befördert werden. Der Preis der Fahrradkarten wurde gleichzeitig ermäßigt. Die Fahrradkarte bis zu 450 Kilometer kostet 1,70 RM., bis zu 900 Kilometer 2,40 RM.

Die Deutsche Arbeitsfront hat der Hitlerspende für die Opfer der Arbeit 100 000 RM. durch die Arbeiterbank überwiesen.

Gauversammlung des NS.-Reichsverbandes in Beuthen

Forderungen der deutschen Arbeitsopfer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Juni.

Der Gau Oberschlesien des Nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Arbeitsopfer, Sitz Hindenburg, hielt am Mittwoch in Anwesenheit eines Beauftragten der Berliner Hauptstelle im Schützenhause seine erste öffentliche Gauversammlung ab. Der Beuthener Ortsgruppenleiter, Franz Schmolke, konnte ein brechend volles Haus begrüßen. Dann sprach der Beauftragte der Reichsleitung des NSRBdA., Warkenthin, Berlin, über die erfolgte Gleichschaltung des Zentralverbandes deutscher Arbeitsopfer, der den Namen „Nationalsozialistischer Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer" erhielt. Die anderen Verbände der Arbeitsopfer seien der Bedeutungslosigkeit oder der Auflösung anheimgefallen. Es gebe nur noch je einen Nationalsozialistischen Spitzenverband der Kriegsopfer und der Arbeitsopfer.

Gauleiter Chromik, Hindenburg, erörterte verschiedene

Mißstände bei der Handhabung der öffentlichen Fürsorge

durch Damen und forderte unter dem Beifall der Versammlung, daß bei der Betreuung der Invaliden auch vertrauenswürdige Invaliden gehört werden. Gaugeschäftsführer Simons hielt den Hauptvortrag. Er hob hervor, daß die Arbeitsopfer früher genötigt waren, gegen die Regierung zu kämpfen, jetzt aber treu hinter der Regierung Adolf Hitlers stehen, der den alten Zentralverband, den

Vorkämpfer für die Arbeitsopfer,

anerkannt habe. Diejenigen, die unter dem Schutze des neuen Banners stehen, seien verpflichtet, den Reichskanzler und seine Regierung zu unterstützen. Die Arbeiter, Invaliden und Angestellten haben ein Anrecht auf Zahlung der Renten, die ihnen nach jahrzehntelanger Beitragsleistung zustehen. Jetzt stünden diese aber vielfach unter den Richtsätzen für Wohlfahrtsunterstützungen.

Man werde sich bis zur Linderung der Härten noch einige Wochen gedulden müssen. Die Forderungen des Reichsverbandes gingen dahin, daß Mittel beschafft werden, damit die **Notverordnung über die Rentenkürzung aufgehoben werden kann.** Bis zum 1. Juli sei freier Eintritt der Angehörigen aller Splitterverbände vorgesehen. Mit der Regierung schweben Verhandlungen wegen der Hilfsmaßnahmen für die Arbeitsopfer. Die Wohlfahrtsdamen müßten verschwinden und eigene Vertreter in die Kommissionen eingesetzt werden.

Ortsgruppenleiter Schmolke schilderte die Sondernöte der oberschlesischen Arbeitsopfer. Schwer zu leiden hätten auch diejenigen, deren Rente die Richtsätze für Wohlfahrtsunterstützungen gerade erreicht oder ein klein wenig überschreitet. Sie bleiben von allen Sonderzuwendungen und vom Bezuge verbilligter Lebensmittel ausgeschlossen. Die Versammlung schloß mit Heilrufen auf den Volkskanzler Hitler.

Vom 24. bis 27. Juni

Bundestag der Zivildienstberechtigten in Gleiwitz

Reichsstatthalter Ritter von Epp spricht

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. Juni.

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten (ehemaliger Militäranwärter), Sitz Berlin, hält in der Zeit vom 24. bis 27. Juni in Gleiwitz seinen 36. Bundestag ab, zu dem Vertreter aus allen Teilen Deutschlands erscheinen. Der Reichsbund, der dem Sinne nach keine Beamtenfachorganisation darstellt, sondern lediglich Standesinteressen der im Besitz des Zivilversorgungs-, Anstellungs- oder Beamtenscheines befindlichen Angehörigen des alten Heeres, der Reichswehr, der Reichsmarine und der Polizei und Landjägerei vertritt, umfaßt mit seinen 26 Landesverbänden und 961 Vereinen zusammen über 100 000 Mitglieder.

Lediglich der Initiative des derzeitigen Führers des Provinzialverbandes Oberschlesien, Justizinspektors Krafft, Gleiwitz, ist es zu danken, daß am vorjährigen Bundestage in Schwerin sein Antrag auf Abhaltung des diesjährigen Bundestages in Oberschlesien angenommen wurde.

Das äußerst reichhaltige Programm, mit dem bereits am Sonnabend im Haus Oberschlesien begonnen wird, sieht für Sonntag vormittag 10 Uhr im Gleiwitzer Stadttheater eine öffentliche Kundgebung vor, bei der Reichsstatthalter Ritter von Epp sprechen wird, und an der Vertreter des Reichswehr-, Reichsinnen- und Reichsarbeitsministeriums sowie Vertreter verschiedener Behörden teilnehmen werden. Im Anschluß an diese Kundgebung begeben sich die Teilnehmer unter Vorantritt der SA.-Kapelle und des Spielmannszuges an die Denkmäler der „Keither" und der „Katzler-Ulanen" zur Kranzniederlegung. — Sonntag abend unterhält der Gleiwitzer Verein die Gäste im Schützenhaus „Neue Welt". Am Montag und Dienstag erfolgen die Beratungen, am Mittwoch nehmen die Vertreter an einer Grenzlandfahrt nach den Delbrückschächten, dem Kraftwerk Zaborze und der Bleischarleygrube teil und treten am gleichen Tage ihre Heimreise an.

Da es sich um eine Tagung altgedienter Soldaten handelt, würden es diese freudig begrüßen, wenn aus Anlaß der Tagung die Bewohner der Stadt ihre Häuser beflaggen würden.

Hindenburgs „City-Plan" umgestaltet

Zweckmäßige Bebauung anstatt Mammutbauten

(Eigener Bericht)

Aus technischen Gründen können wir erst heute über den neuen Plan berichten. D. Red.

Hindenburg, 21. Juni.

Seit mehr als 10 Jahren wird in Hindenburg der Plan erwogen, das ehemals Schillersche Hotel an der Ecke Bahnhofstraße, Ecke Kronprinzenstraße, abzureißen und diesen städtebaulich unschön aussehenden Winkel im Herzen von Hindenburg neuzugestalten. Vor 6 Jahren wurde ein großes Preisausschreiben veranstaltet, dessen Ergebnis jedoch nicht befriedigte, denn die zum Teil gigantischen Pläne hätten Unsummen gekostet, die sich die Arbeiterschaft nicht leisten kann. Auch der vom Stadtbauamt später ausgearbeitete Plan mit einer weit ausholenden Kurve, die an Stelle der jetzigen Auffahrt zur Dorotheenstraße die Verbindung der Kronprinzenstraße mit der Südstadt herstellen sollte und ein imposantes Hochhaus im Mittelpunkt des Planes sowie einen ansehnlichen Platz vor dem Hochhause vorsah, konnte als Lösung der Aufgabe auf dem Papier befriedigen, in die Wirklichkeit aber umzusetzen war er nicht. Einfach deshalb nicht, weil in der Zwischenzeit der Rausch der Millionen, mit denen man vor einigen Jahren solche Pläne zur Ausführung bringen wollte, verflogen war und den nüchternen Berechnungen nicht mehr standhielt. Damit schien das ganze Bauvorhaben für Jahre wieder in den Planschränken des Stadtbauamtes begraben zu sein. Doch dem war nicht so. Vor einigen Wochen sickerten Gerüchte aus dem Stadthause, daß das Bauamt

neue „City"-Pläne

ausarbeitete. Eine „City" soll jetzt nicht entstehen, wohl aber will man ernstlich daran gehen, diesen Schandfleck der Stadt zu beseitigen und vor allem auch die Frage des Umbaues der Auffahrt zur Dorotheenstraße einer Lösung zuführen. Der kommissarische Oberbürgermeister Fillusch hat bald nach seinem Amtsantritt die Bauverwaltung beauftragt, neue Pläne, die heute zu verwirklichen möglich sind, auszuarbeiten.

In der heutigen Besprechung im Stadthause mit den Vertretern der Presse haben Stadtbaurat Dr.-Ing. Breuer und Magistratsrat Dr. Schaletzki die neuen Pläne vorgelegt und erläutert. Nach diesen Entwürfen ist vorgesehen, die Bahnhofstraße platzartig zu erweitern und die jetzige Front an der Kronprinzenstraße zurückzuverlegen, um den Anfang der Rampenstraße näher an die Kronprinzenstraße zu legen. Die Fläche der jetzigen Auffahrtsstraße soll dafür verbaut werden. Auf diese Weise entsteht im Anschluß an den Czeppanschen Häuserblock ein neues Baugelände, während das Gelände, auf dem jetzt Schüllers Hotel steht, groß genug für eine zweckmäßige Bebauung bleibt. Unter zweckmäßiger Bebauung denkt man sich nicht gewaltige Hochbauten, sondern einen

Block mit Geschäftsläden und drei Wohngeschossen.

Der Platz soll 40 Meter breit werden, und die Straße soll ebenfalls verbreitert werden, so daß der zukünftige Straßenbahnverkehr nach der Südstadt gefahrenlos vor sich gehen kann.

Die Bebauung ist in mehreren Abschnitten möglich, und zwar kann mit dem Neubau im Hofe von Schillers Hotel bereits jetzt begonnen werden, ohne daß das alte Gebäude an der Bahnhofstraße niedergerissen werden muß. Ist der Neubau fertiggestellt, dann kann als 2. Bauabschnitt das alte Gebäude niedergerissen werden und die Verbreiterung der Bahnhofstraße und gegebenenfalls die Bebauung der Südfront des neuen Platzes erfolgen.

Die Stadt will die Neubauten mit privatem Kapital finanzieren, das die Interessenten für Läden und Wohnungen zu beschaffen haben, während die Stadt sich nur durch Bereitstellung des hochwertigen Grundstückes am Neubau beteiligt. In Anbetracht der Geschäftslage des Grundstücks und seines hohen Wertes wird es sicherlich möglich sein,

privates Baukapital zu beschaffen.

Die Stadt ist aber auch bereit, Teile des Baugeländes zu verkaufen, damit die Bebauung von Privatinteressenten vorgenommen werden kann. Anträge dieser Art von baulustigen Geschäftsleuten liegen dem Magistrat bereits vor. Ueber diese dürfte beschlossen werden, sobald die Stadtverordneten-Versammlung dem neuen Fluchtlinienplan und dem Bebauungsplan zugestimmt hat. Die Ufa will auch ein großes

Lichtspieltheater mit 1000 Plätzen

errichten. Auch hier sollen Vorverhandlungen bereits eingeleitet worden sein. Man darf annehmen, daß die Dinge nun in rascher Zeitfolge sich entwickeln werden. Die Erstellung eines Neubaues in diesem Jahre wird ohne Zweifel der Hindenburger Wirtschaft entgegenkommen.

Für das Vertrauen, das die Geschäftswelt und die Bevölkerung zum Wiederaufstieg der Wirtschaft haben soll, ist der diesjährige Beginn des großen Bauvorhabens der Ortsmitte von unschätzbarem Wert. Durch den Bau werden große Privatkapitalien verflüssigt und der Wirtschaft zugeführt. Deshalb ist auch ein Entgegenkommen der Stadtverwaltung gegenüber demjenigen gerechtfertigt, der als erster sein festes Vertrauen zum Wirtschaftsaufstieg durch die Tat des Neubaues im Rahmen des Gesamtplanes beweist.

Von diesen Gesichtspunkten geleitet, hat der Magistrat nach Annahme des neuen Bebauungsplanes beschlossen, sowohl mit dem Straßenbau als auch mit der Errichtung eines Wohn- und Geschäftshauses auf der westlichen Front des neuen Platzes zu beginnen. Nun hat die Stadtverordneten-Versammlung das Wort.

Beuthen

Urlaubsgesuch von Landrat Dr. Urbanek genehmigt

Landrat Dr. Urbanek hat zur Erleichterung der Klärung der gegen ihn in der letzten Kreistagssitzung erhobenen Vorwürfe beim Regierungspräsidenten in Oppeln um Urlaub nachgesucht. Dem Gesuch ist entsprochen worden.

Haussuchung beim Kampfring junger Deutschnationaler in Beuthen

Am Mittwoch früh erschienen in der Wohnung des früheren und des jetzigen Führers des Kampfringes junger Deutschnationaler in Beuthen zwei Kriminalbeamte der Politischen Polizei und durchsuchten die Akten und Schriftsätze. Danach wurden die Abteilungsführer des Kampfringes aufgesucht. Die Aktion der Polizei war bald beendet und vollzog sich reibungslos. Uebrigens haben in ganz Oberschlesien Haussuchungen bei Führern des Kampfringes stattgefunden.

Die Entwicklung der NS.-Fachschaft „Justiz" in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Juni.

Heute abend fand im Konzerthaus die zweite Versammlung der Fachschaft „Justiz" der NS.-Beamtenabteilung statt. Fachschaftsleiter, Justizobersekretär Weinmann, begrüßte vor allem Oberlandesgerichtspräsident Schneider, Oberstaatsanwalt Lachmann, ferner den Kreisleiter der Beamtenabteilung der NSDAP., Müller.

Obersekretär Weinmann gab sodann einen Ueberblick über die

Entwicklung der Beuthener Fachschaft.

Eine kleine Gruppe von sechs nationalsozialistisch gesinnten Beamten hatte sich Mitte Februar dieses Jahres zusammengefunden. Die Gründung einer Fachschaft konnte jedoch erst erfolgen, als am 3. März die Zahl 10 überschritten war. Nunmehr gehören der Fachschaft 85 Mitglieder an. Sie sei jetzt so stark, daß sie durch Quertreibereien irgendwelcher Art nicht mehr zerschlagen werden könne. Herzenssache des einzelnen sei das Bekenntnis zum Nationalsozialismus, die Angehörigen der Fachschaft hätten sich aber restlos zur nationalsozialistischen Ideologie bekannt. In keiner Weise sei durch den Zusammenschluß die Behördenautorität beeinträchtigt. Derjenige täusche sich, der nun glaube, sich alles herausnehmen und eine laxe Dienstauffassung an den Tag legen zu können. Gerade die Angehörigen der Fachschaft müßten diejenigen sein, die doppelte und dreifache Anstrengungen zu machen hätten, um den anderen Vorbild zu sein.

Leider gebe es auch heute noch reaktionäre Beamte. Denen sei dringend anzuraten, sich einmal in die soziale Gesinnung zu vertiefen. Im folgenden schilderte der Sprecher die frühere Zeit, als nicht weniger als elf Verbände die Beamtenschaft zerrissen und dadurch Klassenhaß und Standesdünkel Vorschub leisteten. Mit dem Umfang der Fachgewerkschaften sei nun, zum Glück und Segen der nationalsozialistischen Bewegung, Schluß gemacht.

Darauf entwickelte der Kreisleiter der Beamtenabteilung der NSDAP., Müller, ein eindrucksvolles Bild von Adolf Hitlers Werdegang.

---

* **Verhängnisvolle Spielwut.** In einer Gastwirtschaft hatte ein Grubenarbeiter bei einem Spielautomaten, der im Lokal stand, sein Glück versucht, das ihm aber wenig hold war. Ueber den Verlust aufgebracht, ergriff er den Spielapparat und schleuderte diesen auf den Fußboden. An den dabei herausgefallenen Geldstücken

hielt er sich schadlos. Das Gericht, das sich mit diesem Vorfall zu beschäftigen hatte, verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis, der niedrigsten zulässigen Strafe für Einbruchsdiebstahl.

* **Jungstenographentreffen.** Im Rahmen des 11. Verbandstages der oberschlesischen Einheitsstenographen findet am Sonntag ein Jungstenographentreffen statt. Um 10 Uhr vorm. Festveranstaltung in der Aula der Oberrealschule, Kaiserplatz. Musikvorträge des Schülerorchesters, Vortrag des cand. rer. oec. Bartschat, Königsberg: **„Die deutsche Einheitskurzschrift an den Universitäten und höheren Schulen"**, Vortrag des Redakteurs Professors Harfinger, Kattowitz: **„Das Deutschtum der Bielitzer Sprachinsel"**. 12 Uhr Teilnahme an der Festsitzung des Altverbandes; nachmittag Teilnahme an den Besichtigungen und Ausflügen.

* **Gesetz über die Neuwahl von Schiedsmännern.** Das Preußische Staatsministerium hat durch Gesetz verfügt, daß die Amtszeit der Schiedsmänner und ihrer Stellvertreter, die vor dem 13. März 1933 gewählt sind, mit dem Tage des Inkrafttretens des neuen Gesetzes, dem 15. Juni, bereits geendet hat. Die Neuwahlen haben unverzüglich stattzufinden. Die ausscheidenden Schiedsmänner bleiben bis zur Bestätigung der neugewählten mit ihren Rechten und Pflichten im Amte.

* **KKV.** Do. (20,30) Konzerthaus Familienabend.

* **Wandervereinigung.** Do. (20) Skrobka Mitgliederversammlung.

* **Luisenbund.** Do. (20) Vortrag Frau Dr. Lehmann.

*

* **Mikultschütz.** Tag des Liedes. Der vom Deutschen Sängerbund angeordnete Liedertag findet in diesem Jahre am kommenden Sonntag statt. Nach dem Gottesdienst um 11 Uhr werden die beiden vereinigten Männergesangvereine auf der Promenade an der Laurentiusstraße eine Reihe von Volksliedern zum Vertrag bringen. Eine neue Note erhält diese Darbietung dadurch, daß die hiesige Kapelle Pospiech einen Teil des Programmes durch musikalische Vorträge bestreiten wird. Die Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung eingeladen.

* Schuldeputation. In der letzten Sitzung erfolgte die Festsetzung der diesjährigen Sommer- und Herbstferien. Erstere beginnen am 6. Juli und enden mit dem 3. August, letztere dauern vom 23. September bis 16. Oktober. Zum Rektor der Schule IV wurde Mittelschullehrer Oleschko gewählt. Endgültig angestellt wurde Lehrer Gnielinski an der Schule IV. Schließlich wurden die hiesigen Volksschulen umbenannt wie folgt: Schule I in Theresienschule; Schule II in Eichendorffschule; Schule III in Schlageterschule; Schule IV in Adolf-Hitler-Schule.

Gleiwitz

* **Mehrleistungen in der Kriegsopferversorgung.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer teil uns mit: Die in den letzten Tagen erschienenen Mitteilungen über Mehrleistungen in der Kriegsopferversorgung haben in den Kreisen der Kriegsopfer zum Teil unberechtigte Hoffnungen erweckt, weil in diesen Mitteilungen zum Ausdruck kam, daß allen im Weltkriege verwundeten Kriegsteilnehmern auf Antrag jetzt noch Versorgung gewährt werden kann. Die Darstellung trifft jedoch nicht zu. Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 19. 5. 1933 handelt es sich vielmehr nur um gewisse Sonderfälle in der Reichsversorgung. Alle Anträge und Anfragen sind an das Versorgungsamt zu richten.

* **Luftschutzübung und Feuerwerk auf dem Flugplatz.** Anläßlich der Massenveranstaltung der NSDAP. auf dem Flughafengelände der Stadt Gleiwitz am kommenden Sonntag findet eine große Luft- und Gasschutzübung der SA. und SS. statt. Die Kreisleitung Gleiwitz der NSDAP hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Gleiwitzer Bevölkerung praktisch zu zeigen, wie sich ein Bombenangriff auf Gleiwitz auswirken würde. In möglichst naturgetreuer Darstellung soll ein Serienangriff mehrerer Bombenstaffeln auf eine unbewehrte Stadt, die aus Kulissen aufgebaut ist, gezeigt werden. Die verheerende Wirkung eines derartigen Angriffs auf eine unbewehrte Stadt mit ihrer Bevölkerung wird den Zuschauern anschaulich vor Augen geführt. Abteilungen der Sanitäter und Gasschutzformationen der Gleiwitzer SA. und SS. führen Hilfsmaßnahmen vor, die erläutern sollen, wie man sich bei einem Bombenangriff zu verhalten hat. Bei Beginn der Dunkelheit marschiert die SA. mit Fackeln zum großen Zapfenstreich auf, der von der Standartenkapelle 22 zu Gehör gebracht wird. Anschließend wird von dem Leiter des großen Feuerwerks anläßlich des Tages der Deutschen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld Berlin, Mussehl, ein großes Feuerwerkschauspiel „Die Skagerrak-Seeschlacht" aufgeführt.

* **Die Kanufahrer zum „Tag der deutschen Jugend".** Am Sonntag veranstaltet die Jugendabteilung des Gleiwitzer Kanuklubs „Oberschlesien" (DKV.) im Rahmen der Wettkämpfe anläßlich des Tages der deutschen Jugend eine Faltboot-Regatta auf dem Klodnitzkanal. Die Rennstrecke ist für männliche Jugendliche 300 Meter lang, für weibliche Jugendliche 200 Meter, und liegt zwischen der Kanalbrücke an der Wilhelmstraße in Gleiwitz und der Kanalschleuse 18 (Oberhütten). Die Wettkämpfe beginnen um 10 Uhr. Als Programmeinlage wird eine gemischte Faltbootstafette über 5mal-200 Meter für Senioren ausgefahren. Die Rennleitung liegt in den Händen von Oberingenieur Willershausen, dem als Starter Pelchen und als Zielrichter Dr. Nitschke und W. Ciupka beigeordnet sind.

* **Versammlung der Winterfeldter.** Der Kameradenverein ehem. Inf.-Regt. von Winterfeldt Nr. 23 hielt die fällige Monatsversammlung ab. Den ersten Teil des Abends füllte Lehrer Schneider mit einem sehr interessanten Vortrag aus. Nach Bekanntgabe der Eingänge wurde in der Kegelbahn mit Kleinkalibergewehren geschossen.

* **Spende an die Stadt.** Der Provinzialverband Oberschlesien des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten hatte der Stadt aus Anlaß der Reichsverbandstagung, die vom 24. bis 27. Juni in Gleiwitz stattfinden wird, für wohltätige Zwecke den Betrag von 500 Mark überwiesen.

* **Technische Nothilfe.** Im Rahmen der z. Z. in ganz Schlesien stattfindenden Luftschutzübungen veranstaltet die Technische Nothilfe, Landesleitung Schlesien, z. Z. in Breslau, über dem Café „Vaterland" eine große Luftschutz-Ausstellung. Die Ausstellung ist täglich von 7—21 Uhr geöffnet, von 7—10 Uhr vornehmlich für Schulen.

* **Kundgebung der nationalsozialistischen Beamtenschaft.** Im Schützenhaus fand eine Kundgebung der nationalsozialistischen Beamtenschaft, verbunden mit der Weihe von Fahnen, statt. Der Kreisleiter der Beamtenschaft, Pg. Englicht, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Geist der nationalsozialistischen Bewegung nun auch in die Beamtenschaft eingedrungen sei. Untergauleiter Adamczyk, der als Redner des Abends erwartet worden war, hatte absagen müssen. Dafür hielt Lehrer Manko, Ratibor, einen Vortrag über das Thema „Adolf Hitler und das Beamtentum". Er ging auf die Pflichten des Beamtentums im neuen Deutschland ein, und hob hervor, daß vor allem Klassenhaß und Klassendünkel rücksichtslos ausgerottet werden, und so die wahre Volksgemeinschaft hergestellt werden müßte, in der jeder einzelne sich für das Gemeinwohl einsetze. Reichskanzler Adolf Hitler werde dem Beamtentum neue Pflichten und eine neue Zielsetzung geben, werde aber das Berufsbeamtentum festigen und in seinem Bestand schützen. Untergaubetriebszellenleiter Preiß, MdL., erklärte, daß die nationalsozialistische Revolution noch nicht beendet sei und weitergehen werde, bis sie ihr Ziel erreicht habe, bis das ganze deutsche Volk in der nationalsozialistischen Bewegung geeint sei. Mit dem Spruch „Nichts für uns, alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue", nahm Landtagsabgeordneter Preiß die Weihe der neuen Fahnen der Polizei und der Fachschaften Magistrat, Eisenbahn, Post, Finanzamt, Kreisverwaltung, Versorgungsamt und Justiz vor. Den Abschluß des Abends bildete ein auf den Opfergedanken und die Volksgemeinschaft hinweisendes Weihespiel, das von Pg. Schmidt verfaßt war und von der nationalsozialistischen Spielschar werkungsvoll dargestellt wurde.

Hindenburg

* **Von den Vereinigten Verbänden Heimattreuer Oberschlesier.** Die VVHO. hielten ihre Mitgliederversammlung ab, in der der 2. Vorsitzende, Lehrer Gattorna, eine Erklärung abgab, daß die Ortsgruppe vollständig hinter der nationalsozialistischen Regierung und ihrem Führer, dem Volkskanzler Adolf Hitler, stehe. Er berichtete über die Umgestaltung des Vorstandes infolge der veränderten politischen Lage und gab eingehende Aufklärung über den bereits in Berlin gebildeten „Bund Deutscher Ostoberschlesier".

* **Die Kriegsopfer tagen.** Der nationalsozialistische Reichsbund deutscher Kriegsopfer veranstaltet für den Stadtteil Alt-Hindenburg am Donnerstag, 19 Uhr, eine große Kundgebung im Theatersaal der Donnersmarckhütte, am Freitag, 19 Uhr, beim Gastwirt Muskalla eine Hauptversammlung für die Stadtteile Hindenburg-Biskupitz-Borsigwerk und am Sonntag, 14 Uhr, eine Hauptversammlung für die Mitglieder des Stadtteils Zaborze.

* **Das 2. Polizeirevier zieht um.** Am Mittwoch wurde der Umzug des 2. Polizeireviers nach dem neuen Polizeiamtsdienstgebäude bewerkstelligt.

* **Schaffung eines Ehrenmals im Stadtteil Zaborze.** Zur Erinnerung an die nationalsozialistische Erhebung beabsichtigt die Ortsgruppe Zaborze der NSDAP. an der Schule 22 ein Wahrzeichen in Form einer Gedenktafel zu errichten. Die Arbeiten sollen bereits in den allernächsten Tagen in Angriff genommen werden.

* **Monstre-Konzert Hindenburger Volksmusiker.** Der bereits mehrfach in der letzten Zeit in die Oeffentlichkeit getretene Mandolinenverein „Germania" im Stadtteil Zaborze befaßte sich in seiner letzten Mitgliederversammlung mit dem Plan, in der allernächsten Zeit im Hindenburger Stadtzentrum ein Monstre-Konzert zu veranstalten. Der Verein ist außerdem eingeladen worden, die Sonnwendfeier auf dem Sportplatz des Turnvereins „Vorwärts" im Stadtteil Zaborze durch gehaltvolle Musikvorträge zu verschönern. Sonntag, 25. März, wird der Verein die Kranken des St.-Josef-Krankenhauses durch ein Freikonzert erfreuen. Im Sinne der Gleichschaltung nahm der Verein Vorstandsergänzungswahlen vor, nach denen sich der Vorstand nunmehr zusammensetzt: Ingenieur R. Mrosek, 1. Vorsitzender, Popietz Stellvertreter, Jarzombek Schriftführer, Jarczyk Stellvertreter, Oberwachtmeister Sczygiol Kassierer, Zajusch Stellvertreter, Kaufmann Rosetz Reklamechef, Nieradzik, Fiegler und Niedobetzki Beisitzer. Für die NSDAP.-Gedenktafel im Stadtteil Zaborze wurde vereinsseitig eine Spende bewilligt.

Ratibor

* **Von der Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** Eine außerordentliche Gau-Generalversammlung der Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter hielt der Gau Oberschlesien ab. Der Untergauleiter der NSDAP., Pg. Adamczyk, beauftragte den Kreisleiter Hartlieb, Cosel, mit der Vornahme der Gleichschaltung. Dieser ernannte Lorenz, Tengler, Häufel, Karnowski, Ratibor, Schmidt, Gleiwitz, und Zehnich, Beuthen, zu Gau-Vorstandsmitgliedern.

* **Vom Evangel. Kirchenmusikverein.** Der Ev. Kirchenmusikverein hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Unter Leitung des Ehrenvorsitzenden, Uhrmacherobermeisters Heller, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, aus der hervorgingen: 1 Vorsitzender Ehrenvorsitzender Uhrmacherobermeister Friedrich Heller, 2. Vorsitzender Bankbeamter Erwin Schubert, Kassierer Obereichmeister Erich Hartig, 1. Liedermeister Kantor Hans John, Schriftführer Harry Leupold, als Geistlicher Beirat Pastor Dr. Gühloff.

* **Vom Stadtverband für Leibesübungen.** In der Hauptversammlung verbreitete sich der Vorsitzende, Stadtturninspektor Sczygiol über die Neuordnung im Deutschen Turn- und Sportwesen nach den Richtlinien des neuen Reichskommissars über den Führergrundsatz im Verein. Nachdem der 1. Vorsitzende, Stadtturninspektor Sczygiol, seinen Mitarbeitern und Vereinsführern gedankt hatte, legte der Gesamtvorstand seine Aemter nieder. Es wurde beschlossen, den bisherigen Vorstand kommissarisch in seinen Aemtern zu belassen. Ein Dreierausschuß, bestehend aus Direktor Simelka, Sturmführer Morczinek und Angestellter Friese wird innerhalb von 2 Monaten Vorschläge für die neue Führerwahl machen.

* **Ausstellung des Norddeutschen Lloyd.** In der Zeit vom 24. bis 30. Juni veranstaltet der Norddeutsche Lloyd, Bremen, in Gemeinschaft mit der Deutschen Lufthansa, im Saale von Brucks Hotel eine Ausstellung „Schiffahrt und Luftfahrt tut not", die den Zweck hat, der Allgemeinheit einen Begriff von der Bedeutung der beiden wichtigen Faktoren des deutschen Wirtschaftslebens zu geben.

Cosel

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Freitag abend findet im Rathaussaal eine ordentliche Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen 6 Punkte.

Kreuzburg

* **Vom Männerturnverein.** Im Turnergarten hatte sich der Männerturnverein neue Umkleideräume errichtet, die im Rahmen eines Vereinssportfestes den Mitgliedern übergeben wurden. Nach einem gemeinsamen Ausmarsch begrüßte im Turnergarten der Vorsitzende Hoba die Versammelten und feierte den Turngedanken, der in der DT. verankert ist, und schloß mit einem „Hoch!" auf Deutschlands Führer. Oberturnwart Henke nahm namens der aktiven Turner die neuen Räume in Besitz.

Rosenberg

* **Kreisfeuerwehrverbandstag.** Der Kreisfeuerverband hielt in Landsberg seinen Verbandstag ab, den der Vorsitzende des Kreisverbandes, Storch, leitete. Kreisbrandmeister Schliwa, Rosenberg, erstattete den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verband sich jetzt aus 25 Freiwilligen Wehren mit über 500 Mitgliedern zusammensetzt. Auch konnten im Geschäftsjahr in vielen Ortschaften neue Ortswehren gegründet werden. Dem Verbande stehen 2 Motor- und 33 Handspritzen zur Verfügung. Nachdem auch der Kassenbericht erstattet war, beschloß man die Beiträge herabzusetzen. Hierauf wurde darauf aufmerksam gemacht, daß auf Anordnung der Regierung die Gleichschaltung durchgeführt werden muß. Als nächster Verbandstagungsort wurde Grunowitz bestimmt. Ein Schauexerzieren und die Angriffsübung der Freiwilligen Feuerwehr Landsberg fand bei allen Fachleuten Anerkennung.

Oppeln

* **Ehrung für einen Künstler.** Hofphotograph Max Glauer kann sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen. Die künstlerischen Fähigkeiten des Jubilars sind weit über die Grenzen Schlesiens bekannt und werden auch von dem Schlesischen Museum für Kunstgewerbe in Breslau gewürdigt. Eine Ehrung für den Jubilar bedeutet die gegenwärtig von dem Museum veranstaltete Ausstellung von Werken des Künstlers.

* **Eine Diebesgesellschaft festgenommen.** In Groß-Döbern, Schalkowitz, Poppelau, Chroscziitz und Umgegend wurde in letzter Zeit eine große Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt. Den Bemühungen der Landjägerei ist es gelungen, die Diebesgesellschaft zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich hierbei um die Arbeiter Glied, Groß-Döbern, Przybilla, Poppelau, Piechau, Horst, und Pogrzeba, Chroscziitz. Zu diesen kommt noch der Arbeiter Scheffczyk, Brinnitz, der flüchtig ist und gegen den ein Steckbrief erlassen wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Nach der Absage der Oesterreicher

DFB.-Ländermannschaft — Schalke 04-Fortuna Düsseldorf

Der Oesterreichische Fußball-Verband hat dem Deutschen Fußballbund seine Absage zum Länderspiel am Sonntag in Frankfurt a. M. ganz unerwartet und reichlich spät übermittelt. Der Verband als solcher hatte übrigens noch am Montag mittag die feste Absicht, den Länderkampf durchzuführen. Daß die Wiener Vereine in einer Geheimsitzung beschlossen hätten, die Abstellung von Spielern zu verweigern, entspricht übrigens nicht den Tatsachen. Zur Absage entschloß man sich erst, als die Verbandsführer bei der maßgebenden Regierungsstelle vorsprachen, um die Genehmigung für die Auslandsfahrt einzuholen.

Um den Termin für unsere Ländermannschaft zu retten, und ihr wieder einmal eine Spielgelegenheit gegen einen erstklassigen Gegner zu geben, hat der Deutsche Fußballbund sofort die nötigen Schritte unternommen. Man hat zunächst versucht, ein starkes italienisches Team nach der Mainstadt zu verpflichten, auch an Ungarn dachte der DFB., letzten Endes ist er aber auf eine Lösung gekommen, die nur zu begrüßen ist und die sicher ebenfalls eine große Anziehungskraft auf das Fußballpublikum haben wird. Der DFB. entschloß sich, der Nationalmannschaft eine Kombination der Meisterschafts-Finalisten Schalke 04/Fortuna Düsseldorf gegenüberzustellen.

Die **Nationalmannschaft** spielt in der bekanntgegebenen Aufstellung mit: Jacob (Regensburg) im Tor, Haringer (München) und Busch (Duisburg) in der Verteidigung, Breindl, Goldbrunner (München) und Oehm (Nürnberg) in der Läuferreihe sowie Trumpler (Frankfurt), Krumm, Rohr und Lachner (München) sowie Lindner (Frankfurt a. M.) im Sturm.

In der Elf von **Fortuna Düsseldorf/Schalke 04** finden acht Düsseldorfer und drei Schalker Spieler wie folgt Verwendung: Tor: Pesch; Verteidiger: Trautwein, Bornefeld; Läufer: Janes, Bender, Breuer, (alle Fortuna); Stürmer: Rosen, Szepan, Kuzorra (alle Schalke 04), Zwolanowski, Kobierski (Fortuna).

Südostdeutschlands Gegner

Verliert gegen Norwegen 4:2

Vor einer großen Zuschauermenge fand am Dienstag in Oslo der Fußball-Länderkampf zwischen den Nationalmannschaften von Norwegen und Ungarn statt, den die Norweger überraschenderweise glatt mit 4:2 zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Die unterlegene ungarische Mannschaft spielt bekanntlich am Sonntag in Beuthen gegen Südostdeutschland. Sie wird trotz der Niederlage als sehr spielstark angesprochen, da sie gegen Tschechoslowakei 8:2, gegen Rumänien 4:0 und gegen Oesterreich 8:2 gewonnen hat.

Um die Wasserballmeisterschaft

Die Einteilung der nächsten Runden

Der Wasserballobmann des Deutschen Schwimmverbandes hat die Einteilung der nächsten Rundenspiele um die Wasserballmeisterschaft vorgenommen. In der am 2. Juli stattfindenden Zwischenrunde lauten die Paarungen:

In Köln: Poseidon Köln gegen Schwimmsportfreunde Barmen.

In Hannover: Wasserfreunde Hannover gegen Hannover-Linden.

Der Sport in der SA.

Geländesport und Mannschaftskämpfe — Nicht Sensationen und Rekorde, sondern Dienst am Volke

Die Mehrzahl der SA.-Mitglieder, soweit sie nicht direkt aus dem Sportlager herübergekommen sind, ist bisher nur wenig oder gar nicht mit dem Sport in Berührung gekommen, da der schwere SA.-Dienst keine Zeit zu besonderer sportlicher Betätigung ließ. Mit dem Siege der nationalen Revolution ist das aber anders geworden. Die SA. hat ihre eigentliche Aufgabe erfüllt und nun Zeit, sich in größerem Maße der

erzieherischen Arbeit an der deutschen Jugend

zuzuwenden, um nach dem Willen des Führers den deutschen Nachwuchs zu einer **körperlich wie geistig hochentwickelten wehrkräftigen Generation** heranzubilden. Das gilt, wenn es im Großen noch nicht durchzuführen geht, in erster Linie für die SA. und SS., die Kampf- und Kerntruppen des neuen Deutschlands. Darum hat auch Reichssportkommissar, Gruppenführer v. Tschammer-Osten, den Sport bei der SA. eingeführt und anläßlich des ersten SA.-Sportfestes in Berlin gefordert, daß in Zukunft SA. und Sport ein Begriff sein sollen. **Die SA. soll die Führung im deutschen Sportleben übernehmen.** Nur wenn sie sich im Rahmen der allgemeinen wehrhaften Erziehung sportlich betätigt und sich andererseits die Turner und Sportler in die SA. mit einspannen, könne der Sport im neuen Deutschland auf eine neue Grundlage gestellt werden und der ganzen Nation zum Segen gereichen.

Die SA. wird aber nicht den bisher in den Sportverbänden betriebenen Sport kritiklos übernehmen und nachahmen, sondern sich die Uebungen und Sportarten heraussuchen, die ihr für die allgemeine Wehrerziehung besonders nützlich und günstig erscheinen. Sie wird dem Sport einen neuen Inhalt geben, denn er hat bei ihr andere geistig-sittliche Voraussetzungen und andere Ziele und muß daher auch mit anderen Mitteln durchgeführt werden. **Die SA. braucht keine Spitzenkönner und Rekordathleten.** Sie will nur kräftige Kerle, die überall ihren Mann stehen. Die SA. will auch nicht den Leistungsehrgeiz des einzelnen durch häufige Wettkämpfe nähren, sondern nur in Mannschaftsprüfungen und Geländeübungen, die in den Gruppen geleistete Arbeit feststellen. Sport ist also nicht mehr Privatsache des einzelnen, damit er gesund, schlank, schön und berühmt wird oder sonstige Ehrgeize befriedigt, sondern er hat jetzt **als Dienst am Volke eine höhere sittliche Bedeutung erlangt.** Jeder Staatsbürger hat, solange er sich im wehrfähigen Alter befindet, die Pflicht, sich körperlich gesund, kräftig und leistungsfähig zu erhalten, damit er seinem Volke mit seiner ganzen Kraft dienen kann.

Neben den wehrsportlichen Gruppenübungen bilden Laufen, Werfen, Springen und Schwimmen die Grundlage der sportlichen Ausbildung in der SA. Es wird aber mehr Wert auf solche Uebungen gelegt, die auch im Gelände praktisch zu verwerten sind. Also wird

der Lauf im Gelände als Waldlauf, Orientierungslauf und Hindernislauf

gepflegt, von den Sprungarten werden Weitsprung und Weithochsprung dem kunstvollen Hoch- und Stabhochsprung vorgezogen und von den Wurfübungen erfreut sich der Handgranaten-Weit- oder Zielwurf besonderer Beliebtheit. Er ist ein fester Bestandteil des Geländesport-Mehrkampfes, der neuen deutschen Form des Mehr- und Mannschaftskampfes. Als Dreikampf besteht dieser meist aus Weitsprung, Handgranatenwerfen und 3000-Meter-Hindernislauf, er läßt sich aber durch Hinzunahme von Schwimmen und Kleinkaliber- oder Pistolenschießen beliebig erweitern.

Daneben sollen selbstverständlich auch die übrigen leichtathletischen Uebungen zu ihrem Recht kommen, nur soll sich das Spezialisten- und Kanonentum nicht breitmachen. Es ist aber zu erwarten, daß sich die Spitzenleistungen auch im SA.-Sport im Laufe der Zeit automatisch einstellen, sie sollen dann aber nicht einsam dastehen, sondern **von der hohen Allgemein-Leistungsfähigkeit der Mannschaft Zeugnis ablegen.**

Weiterhin gehören in das Programm der SA. auch ausgesprochene Mannschaftskämpfe wie Fußball, Handball und Rugby. Eine besondere Stellung wird der Nahkampf (Boxen, Jiu-Jitsu und Ringen) einnehmen, der wie keine andere Leibesübung zu Härte, Gewandheit und Kraft erzieht.

Harry Gehm.

In Halle a. S.: Halle 02 gegen Alter SV. Breslau.

Auch für die Vorschlußrunde am 30. Juli ist die Zusammensetzung der Spiele bereits erfolgt. Es spielen:

In Nürnberg: Bayern 07 Nürnberg gegen München 99.

In Magdeburg: Magdeburg 96 gegen Hellas Magdeburg.

In Halle oder Breslau: Weißensee 96 gegen den Sieger aus dem Zwischenrundenspiel in Halle.

In Hannover: Sieger aus dem Zwischenrundenspiel in Köln gegen Sieger aus dem Zwischenrundenspiel in Hannover.

Zwischen den vier Gewinnern der Vorschlußspiele wird am 26. und 27. August in Erfurt die Endrunde in einem Turnier jeder gegen jeden ausgetragen.

Buchwald fährt in Gleiwitz

Zu dem am 9. Juli 1933 im Jahnstadion in Gleiwitz stattfindenden Radrennen will der Radrennverein wieder einmal den Breslauer Buchwald verpflichten. Buchwald gehört wohl zu den beliebtesten Breslauer Fahrern und hat auch beim Gleiwitzer Radsportpublikum einen guten Eindruck hinterlassen. Außerdem scheint z. Z. Buchwald besonders gut in Form zu sein, denn er hat es verstanden, sich einen Platz in der deutschen Nationalmannschaft zu erkämpfen. Außerdem werden mit dem spurtschnellen Brieger Weide Verhandlungen geführt.

Turner gegen Sportler

Handball-Repräsentativkampf in Beuthen

Nach mehreren Ausscheidungsspielen tragen nunmehr am kommenden Sonntag die Turner- und Sportlerhandballer des oberschlesischen Industriegaues ihren vereinbarten Repräsentativkampf aus, der auf dem Schulsportplatz in Beuthen stattfindet. Beide Verbände haben nach den Ergebnissen der Ausscheidungsspiele folgende Mannschaften namhaft gemacht: **Sportler:** Olschenka (Karsten Centrum Beuthen), Schibalski I (Reichsbahn Beuthen), Fitzon (Polizei Hindenburg), Siegiel (Polizei Beuthen), Wasner (Polizei Hindenburg), Cupalla (Polizei Gleiwitz), Gröger (Germania Gleiwitz), Schibalski II (Reichsbahn Beuthen), Czudaj (Polizei Hindenburg), Rissok (Karsten Centrum Beuthen), Heinelt (Polizei Beuthen). **Turner:** Kwasniok (ATV. Gleiwitz), Jagusch (TV. Borsigwerk), Marx (TV. Friesen Beuthen), Meusel (TV. Friesen Beuthen), Dronia (TV. Borsigwerk), Nawrat (TV. Friesen Beuthen), Rack (TV. Friesen Beuthen), Brosig (SV. Heinitz Beuthen), Kramarczyk (ATV. Beuthen), Matuschek (TV. Vorw. Gleiwitz), Baron II (ATV. Beuthen). Dieses Handballtreffen ist das erste seiner Art und dürfte bei der Rivalität beider Verbände einen interessanten Verlauf nehmen.

Die Auslosung für Wimbledon

Nur Hilde Krahwinkel „gesetzt"

Für die am 25. Juni beginnende All Englischen Tennismeisterschaften auf den Grasplätzen von Wimbledon ist die Auslosung erfolgt. Die Ehre, „gesetzt" zu werden, ist den deutschen Teilnehmern nur in einem Falle zuteil geworden. Hilde Krahwinkel führt in der unteren Hälfte das sechste Achtel an. Bei den Damen wurden von oben nach unten die amerikanische Titelverteidigerin Helen Wills/Moody, die Engländerinnen Round und Scriven, die Französinnen Simone Matieux, die Amerikanerin Helen Jacobs, die deutsche Ranglistenerste Hilde Krahwinkel, die Polin Jadwiga Jedrejowska, die Schweizerin Payllot an die Spitze der acht Tabellenabschnitte gesetzt. Bei den Herren lautet die Reihenfolge: Ellsworth Vines (USA.), Crawford (Australien), Cochet (Frankreich), „Bully" Austin (England), Clifferd Suter (USA.), Perry (England), Jiro Sato (Japan) und Lee (England).

Die deutschen Teilnehmer haben bei der Auslosung durchweg günstig abgeschnitten. Gottfried von Cramm dürfte gegen den Engländer Betts keinen schweren Stand haben. Der Kölner Nourney hat sich mit dem Engländer Williams auseinanderzusetzen, der junge Lund muß dessen Landsmann Peters überwinden und Dr. Kleinschroth hat den Amerikaner Burwell zum Gegner. Der als Privatmann teilnehmende Prenn tritt gegen den Briten Jons an. Die schwerste Aufgabe bei den Damen hat Marieluise Horn gegen die sehr spielstarke Französin Goldschmidt zu lösen. Frl. Krahwinkel erwartet die noch nicht feststehende Siegerin des englischen Ausscheidungsturniers in Roehampton und Frl. von Ende-Pflügner bestreitet ihren ersten Kampf gegen die Amerikanerin Reice.

Kozeluh schlug Tilden

Das Tilden-Gastspiel in Wien wurde am Dienstag zum Abschluß gebracht. Amerikas Altmeister stellte sich einem alten Rivalen, dem Prager Karl Kozeluh, zum Kampfe, mußte aber nach überaus interessantem Kampf eine 1:6-, 6:4-, 9:7-, 6:4-Niederlage einstecken. **Nicht weniger als zweieinhalb Stunden wehrte sich Tilden gegen die Niederlage, aber vergeblich.** Sein Landsmann Barnes schlug den Oesterreicher Metaxa leicht 6:3, 6:4.

Dreimal Frl. Horn

Beim Tennisturnier in dem englischen Seebad Formby hatte die Deutsche Marieluise Horn, Wiesbaden, einen dreifachen Erfolg zu verzeichnen. Sie gewann das Dameneinzel mit 6:3, 7:5 gegen die Engländerin Goldsworth, mit dieser zusammen das Damendoppel 6:1, 6:1 gegen die Engländerinnen Rudd/Hellewell und mit Borotra als Partner das Gemischte Doppel 6:2, 7:5 gegen Frl. Burrows/Taroni. Im Herreneinzel siegte Prenn mit 6:1, 6:4, 6:3 gegen den Italiener Stefani.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 21. Juni 1933

Diskontsätze

New York 2½% Prag.......5%
Zürich.....2% London....2%
Brüssel..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	48⅞	49⅝
Allg. Lok. u. Strb.	87½	87
Dt.Reichsb.V.A.	99⅝	99¾
Hapag	17	17¼
Hamb.Hochbahn	58⅜	58¾
Hamb. Südamer.	24¼	24½
Nordd. Lloyd	17⅞	18⅛
Bank-Aktien		
Adca	48	48
Bank f. Br. Ind.	99¼	101
Berl.Handelsges.	91	93¼
Com. u. Privat B.	51	51
Dt. Bank u. Disc.	55¼	56¼
Dt.Centralboden	64	65⅜
Dt.Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	66	66½
Dresdner Bank	57	57
Reichsbank	137⅝	138¼
SächsischeBank	118	118
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		
DortmunderAkt.	160	160¼
do. Union	206	206
do. Ritter	59	59
Engelhardt	117½	117¼
Löwenbrauerei		
Reichelbräu	143	143
Schulth.Patzenh.	118	118
Tucher		
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	178¾	179¼
A. E. G.	27⅝	27⅜
Alg. Kunstzijde	46	46
Ammendt. Pap.	68	69⅜
AnhalterKohlen	91½	91
Aschaff. Zellst.	29	29½
Basalt AG.	23	23⅝
Bayr. Elektr. W.	95	95
do. Motoren W.	121	124⅜

	heute	vor.
Bemberg	46⅞	46¾
Berger J., Tiefb.	165	166¼
Bergmann	13⅛	13¼
Berl.Guben.Hutf.		
do.Karlsruh.Ind.	71	71⅛
do. Kraft u.Licht	118	116½
do. Neuroder K.	24	24
Berthold Messg.	19	20
Beton u. Mon.		
Braunk. u. Brik.	181	182
Brem. Allg. G.		
Brown Boveri	23	23
Buderus Eisen.	72½	75¾
Charl. Wasser	76	76
Chem. v. Heyden	64¼	64¼
I.G.Chemie 50%		
Compania Hisp.	155	155
Conti Gummi	173⅝	161⅝
Daimler Benz	29⅝	29⅜
Dt. Atlant. Teleg.	110	
do. Baumwolle	74	75
Dt. Conti Gas Dess.	118	118⅞
do. Erdöl	104	
do. Kabel	65	64
do. Linoleum	49	49
do. Steinzeug		
do. Telephon	57	57
do. Ton u. Stein	60	60
do. Eisenhandel		
Dynamit Nobel	58	58
Eintracht Braun.	172	173⅛
Eisenb. Verkehr.	91	92
Elektra		
Elektr.Lieferung	91	91
do. Wk. Liegnitz		
do. do. Schlesien		
do. Licht u. Kraft	106¾	107½
Eschweiler Berg.		
I. G. Farben	130¼	132¼
Feldmühle Pap.	60½	60⅜
Felten & Guill.	52	52
Ford Motor		

	heute	vor.
Fraust. Zucker	100	99
Froebeln. Zucker		107¾
Gelsenkirchen	59	58⅞
Germania Cem.		
Gesfürel	92½	93½
Goldschmidt Th.	46	46½
Gruschwitz T.	80	
Hackethal Draht	36	36½
Hageda	61	61⅞
Halle Maschinen		
Hamb. Elek't.W.	109	110
Harb. Eisen		
Harpener Bergb.	100	100½
Hemmor Cem.		
Hoesch Eisen	62	62½
Hoffmann Stärke		
Hohenlohe	24½	
Holzmann Ph.		
Hotelbetr.-G.		
Huta, Breslau	54	54
Hutschenr. Lor.		
Ilse Bergbau	159½	157½
do. Genußschein	120	120
Jungh. Gebr.	33	33½
Kahla Porz.		
Kali Aschersl.	123	123
Klöckner	55	56¼
Koksw.&Chem.F.	80	80
Köln Gas u. El.		
KronprinzMetall		
Lahmeyer & Co	123	124
Laurahütte	17	17
Leopoldgrube		
Lindes Eism.		
Lindström		
Lingel Schuhf.	43	43
Lingner Werke		
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen	133	131
Mannesmann	60	60½
Mansfeld.Bergb.		
Maximilianhütte	118	118
Meinmb.-Unt		

	heute	vor.
do. Buckau	67¾	68¾
Merkurwolle		
Meinecke H.		
Metallgesellsch.	57	
Meyer Kauffm.		
Mix		
Mimosa		
Mitteld. Stahlw.		
Mix & Genest		
Montecatini		
Mühlh. Bergw.		
Neckarwerke		
Niederlausitz.K.	159	159½
Oberschl.Eisb.B.		
Orenst. & Kopp.		
Phönix Bergb.	45	
do. Braunkohle		
Polyphon		
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	209	
do. Elektrizität	90	
do. Stahlwerk	90	
do. Westf. Elek.		
Rheinfelden		
Riebeck Montan		
J. D. Riedel		
Roddergrube		
Rosenthal Porz.		
Rositzer Zucker		
Rückforth Ferd.		
Rütgerswerke		
Salzdetfurth Kali	172½	172¼
Sarotti		
Saxonia Portl. C.		
Schering		
Schles. Bergb. Z.		
do. Bergw.Beuth.		
do. u.elektr.GasB.		
do. Portland-C.		
Schubert & Salz.		
Schuckert & Co.		
Siemens Halske		
Siemens Glas		
Siegersd. Wke.		
Stock R. & Co.	24½	24½

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	108	111½
Stolberger Zink.	41	41
Stollwerck Gebr.		67¼
Südd. Zucker		153¼
Tack & Cie		134
Thörls V. Oelf.	79	77¼
Thür. Elek u.Gas.		130
do. Gasleipzig		108
Tietz Leonh.	21¾	21⅛
Transradio		111⅛
Tucht. Aachen		92
Union F. chem.		105
Varz. Papier		70¾
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		11¼
Ver. Berl. Mört.		100
do. Dtsch.Nickw.		59
do. Glanzstoff		76¼
do. Schimisch.Z.		49
do. Stahlwerke		70
Victoriawerke		39
Vogel Tel.Draht		45½
Wanderer		63
Westeregeln		93
Westf. Draht		129
Wunderlich & C.		
Zeiß-Ikon		41
Zeitz Masch		
Zellstoff-Waldh.		61
Zuckerf.Kl.Wanzl.		34⅞
do. Rastenburg		48¾
Otavi		17½
Schantung		31½
Unnotierte Werte		
Dt. Petroleum		62
Kabelw. Rheydt		119
Linke Hofmann		16⅞
Oehringen Bgb.		113
Ufa		52¼

	heute	vor.
Burbach Kali	17¾	18
Wintershall	103	105¼
Diamond ord.	5⅛	5⅛
*		
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	78	80

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11½	12⅛
do.m.Auslossch.	76	77⅝
do.Schutzgeb.A.	7,90	8,45
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80½	80¾
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	77⅞	78
6% Dt.Reichsanl.	85¼	84⅞
7% do. 1929	90¾	90¾
Dt.Kom.Abl.Anl.	68½	69¾
do.ohn.Ausl.Sch.	11	11¼
do.m.Ausl.Sch.II	90½	91¼
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		73¼
7% Berl. Verk. Anl. 28	70	71⅓
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	64¾	63¾
8% do. Sch. A. 29	65½	66
8% Ldsch.C.GPf.	77¾	78½
8% Schl. L.G. Pf.	79⅞	79,8
4½% do. Liq.Pfd.	80⅛	80½
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,37	6,39
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	87	87
4½% do. Liqu.Pf.	88½	88½
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	80	80
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	83⅛	84
8% do. 13/15	83½	83½
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	80	80¾
5½% do. Liqu,Pf.	82¼	83
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	80½	80½
8% Schles. G. C. Obl 20	69¼	70

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	111½	112⅜
8% Hoesch Stahl	82¾	83,7
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	79¾	79⅝
7% Mitteld.St.W.	70¾	74¼
7% Ver. Stahlw	61	61½

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		11
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		17
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,30	0,35
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.		5½
4% do. ver. Rte.	4,9	4,85
4% Türk.Admin.	3,85	4,05
do. Bagdad	6,05	6,2
do. von 1905		4¼

	heute	vor.
4% do. Zoll. 1911	6⅛	6,15
Türkenlose	7½	7,60
2¼% Anat. I u. II	27½	28
4% Kasch. O. Eb.		13
Lissab.StadtAnl.	42¾	42¾

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	
do. 1934	99⅜-100¼
do. 1935	97⅞—98⅝
do. 1936	94⅝—95½
do. 1937	89⅞—90⅝
do. 1938	85⅝—86⅜
do. 1939	82⅞—83¾
do. 1940	81¼—82⅜
do. 1941	79¼—80⅜
do. 1942	79⅛—80¼
do. 1943	79—80⅛
do. 1944	78½—79⅝
do. 1945	78½—79⅝
do. 1946/48	78½—79⅝

Banknotenkurse

Berlin, 21. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,405	3,425
do. 2 u. 1 Doll.	3,405	3,425
Argentinische	0,90	0,92
Brasilianische	—	—
Canadische	3,035	3,055
Englische,große	14,295	14,355
do. 1 Pfd.u.dar.	14,295	14,355
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,83	59,07
Bulgarische	—	—
Dänische	63,52	63,78
Danziger	82,29	82,61
Estnische	—	—
Finnische	6,275	6,315
Französische	16,58	16,64
Holländische	169,66	170,34
Italien. große	22,02	22,10
do. 100 Lire und darunter	22,29	22,37

	G	B
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	42,12	42,28
Norwegische	72,16	72,44
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	73,55	73,85
Schweizer gr.	81,34	81,66
do.100 Francs u. darunter	81,34	81,66
Spanische	35,68	35,82
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,88	11,92
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.25	47,65

Londoner Porträts

Blitzlichter von der Weltwirtschaftskonferenz

Von

Dr. Kurt Ihlefeld

Eine Vollsitzung ist soeben zu Ende. Der Vertreter irgendeines Staates von Uebersee hat seine Ansicht über die Gesundung Europas zum besten gegeben. Die letzten gelangweilten Zuhörer räkeln und strecken sich noch in ihren Sesseln. Am Ausgang hat der amerikanische Staatssekretär Hull den Südafrikaner General Smuts beiseitegenommen. Sie stehen in einer Ecke an der Tür. Hull, ein Mann mit silbergrauem Haupthaar, gelbem, faltigem Gesicht, trägt einen ziemlich altertümlichen Bratenrock. Wenn er liest, sitzt der eingefaßte Kneifer mit einem breiten, schwarzen Bändchen tief auf der Nase. General Smuts hat eine straffe Gestalt und ein wettergebräuntes Gesicht, von dem sich das Weiß von Haupthaar und Spitzbart lebhaft abhebt. Der Amerikaner hat seinem südafrikanischen Kollegen offenbar wichtige Dinge zu sagen. Er redet eifrig auf ihn ein mit belehrenden Handbewegungen. Vielleicht will er ihn von der Notwendigkeit einer Preissteigerung überzeugen. General Smuts will davon nichts wissen. Aber er wird am Rockknopf festgehalten. Schweigend läßt er den amerikanischen Redefluß über sich ergehen. Schließlich blickt er hilfesuchend nach rechts und links und benutzt die erste kleine Pause seines beredten Gegenübers, um in kurzem Laufschritt durch die Tür zu entwischen. Der Amerikaner bleibt mit offenem Munde halb entrüstet, halb nachdenklich zurück. Warum sind wir eigentlich so unbeliebt, scheint er sich kopfschüttelnd zu fragen. Sollte er es wirklich nicht wissen, daß Amerikas mangelnde Einsicht auf allen Gebieten — dem der internationalen Schulden ebenso wie dem der Währungsstabilisierung, der Preissteigerung, der Einfuhrhemmnisse — das Haupthindernis der ganzen Londoner Konferenz ist?

*

Die riesigen Kellerräume des Museums sind der Tummelplatz der vierhundert Journalisten. Alles ist aufs beste eingerichtet, wenn man davon absieht, daß in einzelnen Rahmen die Türen, und in Türen die Klinken nicht mehr rechtzeitig eingesetzt werden konnten. Da ist ein großer Telephon-Saal mit unzähligen Kabinen. Kabel- und Telephon-Gesellschaften haben dort ihre Büros aufgeschlagen. Nebenan befindet sich ein Arbeitsraum mit nicht geringen Ausmaßen. Hundert Schreibmaschinen klappern um die Wette. Wieder ein Saal weiter, und wir stoßen auf Zeitungs-, Bücher- und Photoständе, auf ein Postamt, eine Bank, und schließlich, in einer besonderen Abteilung, auf ein Restaurant, in dem von der Bar mit amerikanischen drinks bis zu der „Braunschweiger Mettwurst" auf den Speisekarten für die Geschmäcker von 66 Nationen der Erde gesorgt ist. Hier, im Reiche der Presse, werden die letzten Ereignisse aufgestöbert und besprochen, werden Gerüchte erfunden und weitergetragen. Hier ist auch der berühmteste Journalist der Konferenz zu sehen, Jimmy Walker, New Yorks unrühmlicher Oberbürgermeister a. D. Eben steht er in der Telephonzelle und diktiert einen Artikel, der in 300 amerikanischen Zeitungen erscheinen wird. Würde dieses Geschäft nicht wenigstens ebenso viel abwerfen wie seine dunklen Finanzoperationen in New York, hätte er sich solcher Arbeit wohl nicht unterzogen. Durch das Fenster der Telephonkabine kann man ihn sehen, seine kleine, schlanke Gestalt. Der modische Anzug ist eng auf Taille geschnitten. Zu einem dunkelgrauen, seidenen Hemd kontrastiert ein hellblauer Schlips, zu einem winzigen Knoten gebunden. Die verkniffenen Augen in dem rücksichtslosen Gesicht lassen auf einen Abenteurer, wenn nicht auf Schlimmeres, schließen. Vor der Kabine wartet Betty Compton, seine stark geschminkte, puppenhafte Frau, mit der erst vor kurzem in Frankreich Hochzeit feierte.

*

Die Haupttätigkeit der Konferenz ist inzwischen in die Ausschüsse verlegt worden, in denen gewöhnlich der Rest brauchbarer Vorschläge, wie in einer Mühle, zermalmt zu werden pflegt. Nach den nichtöffentlichen Sitzungen in den einzelnen Kommissionsräumen geben sich sämtliche Delegierten in der Vorhalle des ersten Stocks ein Stelldichein. Dort ist ein reiches Betätigungsfeld für die Photographen. Unaufhörlich flammen die elektrischen Blitzlichter auf. Dort kommen Mac Donald und Hamburgs neuer Bürgermeister, Krogmann, der mit der Betrauung des Vizepräsidenten-Postens der wirtschaftlichen Kommission geehrt wurde, zusammen die Treppe herunter. Hier lehnen in nicht sehr vorteilhafter Stellung der holländische Ministerpräsident Colijn und Belgiens Finanzminister Jaspar mit dem weißen Lockenkopf eines Komponisten an dem Geländer und werden von allen Seiten geknipst, während sie sich vielleicht über die schier ewige Streitfrage des Scheldekanals unterhalten. Tief in einem Lehnstuhl versunken und von einer riesigen „Times"-Nummer fast zugedeckt, stellt Henderson Vergleiche an zwischen seiner Genfer Abrüstungskonferenz und diesem Londoner Konkurrenz-Unternehmen.

Oesterreichische Handelssperre gegen Deutschland

(Telegraphische Meldung)

Wien, 21. Juni. Die Oesterreichische Regierung beabsichtigt, die Einfuhr aus Deutschland beträchtlich zu verringern. Innenminister Schumy hat einen Ausschuß von Fachleuten eingesetzt, der alle Einzelheiten des Handelsverkehrs mit Deutschland studieren soll. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Beratungen dieses Komitees weiß „Die Stunde" zu berichten, daß von der Bildung einer Ausgleichskasse Abstand genommen worden sei, daß aber Oesterreich unbedingt auf einer Verringerung des übergroßen Passivsaldos seiner Handelsbilanz mit Deutschland bestehen müsse. Oesterreich denke dabei nicht an Vergeltungsmaßnahmen, sondern hätte auch bei ungetrübten politischen Beziehungen, vor allem aus Devisenrücksichten, den gegenwärtigen handelspolitischen Zustand gegenüber Deutschland revidieren müssen.

Kampf um die NSDAP.-Mandate in Oesterreich

(Telegraphische Meldung)

Wien, 21. Juni. Obwohl die Frage der Ausübung parlamentarischer Mandate von Mitgliedern der NSDAP. noch in der Schwebe ist, hat der Landeshauptmann von Niederösterreich, Reither, die an die nationalsozialistischen Landesräte der Niederösterreichischen Landesregierung ergangene Einladung zu einer Sitzung zurückgezogen. In der Niederösterreichischen Landesregierung herrscht die Auffassung, daß die **Ausübung des Mandats als eine Betätigung der Nationalsozialisten anzusehen sei, das erscheine nach dem Beschluß des Ministerrates unstatthaft.** An alle Gemeinden, in denen die Nationalsozialisten Mandate inne haben, sowie an Bezirksausschüsse usw. sind ähnliche Weisungen zur Ausschließung der Nationalsozialisten ergangen. Zu der Sitzung der Niederösterreichischen Landesregierung war auch der nationalsozialistische Landesrat Leopold erschienen. Landeshauptmann Reither erklärte, daß Landesrat Leopold an der Sitzung nicht teilnehmen könne, da die an ihn ergangene Einladung zurückgezogen worden sei. Landesrat Leopold nahm gegen diese Erklärung mit dem Hinweis Stellung, **daß er das Recht und die Pflicht habe, an den Sitzungen teilzunehmen. Um weitere Auseinandersetzungen zu vermeiden, schloß der Landeshauptmann die Sitzung.**

Die Veröffentlichung des allgemein mit Spannung erwarteten Polizeiberichtes über die Bombenanschläge, der das Vorgehen gegen die NSDAP. beweiskräftig rechtfertigen soll, scheint sich bemerkenswerter Weise noch erheblich zu verzögern. Im Sicherheitsministerium und in der Polizeidirektion ist man **noch mmer mit der Sammlung und Sichtung des Materials beschäftigt, das in der kommenden Woche in Form eines Braunbuches veröffentlicht wird.**

Der jetzt veröffentlichte erste Polizeibericht über die Wiener Bombenanschläge wird auch von der Polizei nur als ein vorläufiger Teilbereicht bezeichnet. Außer zahlreichen Unsicherheiten fallen im Bericht die mehrfachen Hinweise auf, daß **nähere Angaben noch nicht veröffentlicht werden können.** Ein Anschlag sei von dem Kraftwagenführer Otto Zwonek, der sich selbst der Polizei stellte, gemeinschaftlich mit mehreren anderen ausgeführt worden. Einer davon sei SS.-Mann. Der Fall mit dem Juweliergeschäft Futterweit sei **noch so wenig klargestellt, daß Einzelheiten noch nicht gebracht werden könnten.** Trotzdem wird im Bericht behauptet, daß reichsdeutsche Nationalsozialisten in einem großen Minervawagen mit Berliner Kennzeichen nach Wien gefahren seien und mit dem Führer der Wiener SS. Besprechungen über Bombenanschläge abgehalten hätten.

Kirche und Jugend

Ein Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz

(Telegraphische Meldung)

Essen, 21. Juni. Die Fuldaer Bischofskonferenz hat am 31. Mai einen Beschluß zur Frage der katholischen Jugendverbände gefaßt, den die „Essener Volkszeitung" heute veröffentlicht. Darin heißt es:

„Das Episkopat begrüßt den Willen, die Jugend der Nation innerlich zu einigen und sie zu echtem deutschen Volkstum zu erziehen. Die Kirche wird an dieser nationalen Aufgabe mit dem Einsatz ihrer besonderen Kräfte mitarbeiten. Aber eine Auffassung, nach der die gesamte Jugend ausschließlich vom Staat erfaßt und erzogen werden soll, lehnt die Kirche als mit der kirchlichen Lehre unvereinbar ab. Die Kirche verlangt vielmehr volles Gemeinschaftsrecht für die kirchliche Jugendorganisation und das Erziehungsrecht im Sinne körperlicher, geistiger und beruflicher Ertüchtigung ihrer Mitglieder.

Die Veröffentlichung dieses Bischofsbeschlusses gerade am heutigen Tage dürfte mehr eine Ungeschicklichkeit der „Essener Volkszeitung" darstellen als daß sie dem Wunsch der Bischöfe entspricht. Seit dem 31. Mai, dem Tage, an dem die Fuldaer Bischofskonferenz diesen Beschluß gefaßt hat, haben sich die Dinge in Deutschland bereits erheblich weiter entwickelt. Gerade der 21. Juni hat noch deutlicher als bisher den unerschütterlichen Willen der neuen Staatsführung bewiesen, die gesamte Jugend ausschließlich vom Staat erfassen und erziehen zu lassen. Daß solche Gedanken mit der kirchlichen Lehre schließlich doch nicht völlig unvereinbar sind, hat die Entwicklung in Italien gezeigt, wo der Vatikan sich nach anfänglichen Auseinandersetzungen mit der faschistischen Staatsführung auch über diese Punkte geeinigt hat. Es ist zu hoffen, daß nach diesem Vorbilde der höchsten kirchlichen Stelle eine ähnliche Einigung auch in Deutschland erzielt werden kann.

Unerkannt entkommene Kommunisten brannten das frühere kommunistische Erholungsheim Waldheim in Eßlingen nieder. Demnächst sollten Stuttgarter Ferienkinder zur Erholung in das Heim gebracht werden.

Die großen Tage der Welt-Konferenz sind vorüber. Nur alle möglichen Regie-Kunststücke hatten am Anfang die Aufmerksamkeit der Welt auf London gerichtet. Der König, das goldene Mikrophon und das feierliche Zeremoniell der Eröffnungssitzung mußten herhalten, um die nachrichtenhungrige Weltpresse notdürftig und vorübergehend zu befriedigen. Das erste Auftreten berühmter Staatsmänner der ganzen Welt, Bankette und Empfänge der Regierung Seiner Majestät vermochten das Interesse noch einige Tage wachzuhalten. Dann aber begannen die äußeren Reizmittel ihre Wirksamkeit zu verlieren. Die zarten Hoffnungen, bald zu greifbaren Ergebnissen zu kommen, verflüchtigten sich mehr und mehr. Die große Konferenz versinkt in der grauen Flut tötender Langeweile.

Bomben- und Dynamitfunde

Stollberg (Sachsen), 21. Juni. Auf briefliche Anzeige eines vor kurzem nach Amerika ausgewanderten Kommunisten nahm ein Kommando der NSDAP. auf einem Grundstück in Brünlos eine Durchsuchung vor. **Unter einer dünnen Rasenschicht versteckt wurden ein halber Zentner Dynamit, 18 Gasrohrstücke, mit Dynamit gefüllt und mit Zündschnur versehen, sowie eine Bombe mit Zünder gefunden.**

Schicksalsfragen der Londoner Konferenz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Juni. Die Weltwirtschaftskonferenz ist bereits in das Stadium getreten, das den Teilnehmern die Frage vorlegt, wie überhaupt weiter gearbeitet werden soll. Zwar hat sich die Konferenz in einen unübersichtlichen Komplex von Unter- und Nebenausschüssen aufgespalten, deren Tätigkeit eine Zeit lang das Bild intensiver Arbeit wird bieten können, da die Erörterung, Vergleichung, Zusammenfassung und Umarbeitung der von den einzelnen Delegationen eingereichten Vorschläge nicht von heute auf morgen erledigt werden kann. Eines Tages wird aber der Augenblick gekommen sein, an dem festgestellt werden muß, **welcher Grad von Uebereinstimmung wenigstens über die wichtigsten Fragen** unter dem Konferenzteilnehmern herrscht. Man fragt sich jetzt schon, wie diese Uebereinstimmung erzielt werden soll, wenn so wichtige Vertretungen wie die amerikanische unter sich und mit ihrer Regierung nicht einig zu sein scheinen. Roosevelt **hat gegen die von den Londoner Vertretern der Zentralbanken vereinbarte vorläufige Stabilisierung Einspruch erhoben, und auch der Vorschlag einer 10prozentigen Zollsenkung ist zurückgezogen worden.**

Der einzige Beitrag Amerikas zu den Konferenzarbeiten ist im Augenblick der Antrag des **Senators Pittmann, die Metalldeckung der Währungen auf 25 Prozent, wovon ein Fünftel in Silber bestehen könnte, zu beschränken.** In dem Unterausschuß, der sich mit diesem Antrag zu beschäftigen hatte, wurde ihm allerdings eine Tendenz gegeben, die sich gegen die amerikanischen Urheber richtet; es wurde nämlich mit beträchtlicher Uebereinstimmung der Auffassungen aus der Begründung des Antrages zunächst nur der Wunsch nach einer baldigen Stabilisierung der Währungen und nach Wiedereinführung des Goldes als Wertmesser zum Beschluß erhoben, während die Metalldeckungsfrage, die Amerika gerade nicht in diesem Sinne gelöst sehen möchte, einem Nebenausschuß überwiesen wurde. Derartige „Erfolge" sind natürlich für den Gesamtausgang der Konferenz ziemlich bedeutungslos, denn **gegen den Willen Amerikas kann gerade in der Währungsfrage nichts beschlossen werden,** und auch die aufgetauchten Gerüchte über einen europäischen Stabilisierungsplan scheinen weniger auf realen Möglichkeiten als auf der besonders in England und Frankreich herrschenden Verstimmung **über die neue amerikanische Isolierungspolitik** zu beruhen. Da die andere noch ungelöste Hauptfrage, die Schuldenfrage, nicht auf oder während der jetzigen Konferenz erörtert werden soll, hat sich jetzt schon die paradoxe Lage ergeben, daß man **gerade in England zehn Tage nach dem Beginn der Konferenz mit einer gewissen Ungeduld auf ihr Ende wartet.**

»Es gibt nur eine Ehre!«

Zum „Fall Gereke" schreibt die betont sozialistische „Tägliche Rundschau":

„Arbeitet in Zukunft auch bei den großen Sündern die Justiz weiterhin mit Promptheit und Schnelligkeit wie im Falle Gereke, so wird auch die Justiz im Volksempfinden bald wieder ihre tiefe Verankerung haben und wieder das Vertrauen genießen, ohne das eine Rechtsprechung nicht existent ist. Zu dem modernen Gerichtsverfahren einer versunkenen liberalen Epoche gehörte auch die Humanität; das menschlich Ergreifendste im Strafvollzug war die Tatsache, daß große Sünder, deren gesunde Konstitution allen Strapazen eines ausschweifenden Lebens mit Erfolg getrotzt hatte, plötzlich in langjährige Krankheiten verfielen und nunmehr als wertvolle Staatsbürger den Fesseln der Justiz entschlüpften und der Staat in einer Heilanstalt sich um diese Glieder der Gesellschaft mühte, damit sie ihren beim Sturz von der Höhe gebrochenen Lebensmut wieder auffrischten; es muß aufhören, daß wohlgenährte Strauchdiebe der Gesellschaft am Ende eines Prozesses im Sonntagskleid ins nächste Sanatorium fahren; für die überlegten Plünderungen am Gute der Volkswirtschaft, und sei es in der konziliantesten Form, ist ebenso Zuchthaus zuständig wie für die Plünderer beim öffentlichen Aufruhr. In der alten, verfallenen Gesellschaftsordnung ist unendlich viel gesündigt worden in Rechtspflege und Strafvollzug. Im nationalsozialistischen Staat wird es weder eine doppelte Moral noch eine große und kleine Gerechtigkeit geben; denn auch im Leben gibt es nur eine Ehre!"

*

In ihrem Kommentar zum Urteil im Gereke-Prozeß untersucht die **„Kölnische Zeitung"** die allgemeineren Gründe, die es Gereke ermöglichten, vom Verbandswesen her zu seinem hervorragenden Posten aufzusteigen, und findet sie im Wesen der parlamentarischen Demokratie, wie sie sich in der Nachkriegszeit in Deutschland ausbildete.

„Man setzt den Fall Gereke über die Tagesbedeutung hinaus, wenn er zeigt, daß dieses System keine vernünftige Führerauslese besaß. Es ließ in einflußreiche Stellen geschäftige Interessenten gelangen, die nicht selten ihre Person über die Sache stellten. Es förderte die Vertreter der großen Verbände, die sich darauf verstanden, im Halbdunkel der Fraktions- und Verbandszimmer politische Geschäfte zu machen, wobei sie die öffentliche Kontrolle sorgsam umgingen. Gewiß, jeder Staat hat seine Spielregeln und seine Betriebsgeheimnisse, und jedem Staat haftet ein Erdenrest von Unvollkommenheit an, aber es kommt darauf an, daß möglichst Männer zur Herrschaft gelangen, die etwas taugen. An diesem Punkte versagte die parlamentarische Demokratie im Nachkriegsdeutschland. Wieviel tüchtige Elemente hielt sie von der Verantwortung fern, und wie leicht machte sie es jenen, die den Massen geschickt nach dem Mund redeten und ihre Großmannsucht hinter einem schön klingenden Pathos verbargen.

Im autoritären Staat ist das Parteiwesen und das freie Spiel der Verbandspolitik zurückgedrängt. Es bietet für den politischen Geschäftemacher sehr viel weniger Möglichkeiten. Man kann also auf den politischen Wechsel die Hoffnung begründen, daß der Typ des Politikers, den Gereke darstellt, im neuen Deutschland nicht mehr das weite Feld der Betätigung findet wie früher."

SA.-Leute beschossen

(T.legraphische Meldung.)

Berlin, 22. Juni. SA.-Leute, die kurz vor Mitternacht im Haus Alte Dahlwitzer-Straße 3 eine Haussuchung vornehmen wollten, wurden aus dem Hause heraus beschossen. Drei SA.-Leute wurden schwer verletzt.

Bei der Schießerei sind zwei Personen getötet und zwei SA.-Leute lebensgefährlich verletzt worden. Einer der Getöteten war Angehöriger der SA. Der Täter, der ehemalige Angehörige der SPD., Anton Schmaus, wurde festgenommen.

Reichsbahnbeamten veranstalteten vor dem Gebäude der Hauptverwaltung der Reichsbahn in der Voßstraße eine Kundgebung gegen Generaldirektor Dr. Dorpmüller.



Handel — Gewerbe — Industrie



Der deutsche Steinkohlenbergbau im Mai

	Insgesamt: Mai 1933 t	April 1933 t	Mai 1932 t	Arbeitstäglich: Mai 1933 t	April 1933 t	Mai 1932 t
Steinkohlenförderung:						
Ruhrbezirk	6 256 692	5 557 563	5 640 023	250 268	241 633	238 177
Aachen	623 137	596 350	570 900	24 925	24 848	24 822
Westoberschlesien	1 133 470	1 082 794	1 100 295	45 339	47 078	47 839
Niederschlesien	339 764	319 315	333 131	13 591	13 883	13 880
Freistaat Sachsen	249 911	220 174	229 562	9 996	9 573	9 566
Kokserzeugung:						
Ruhrbezirk	1 370 111	1 230 747	1 261 799	44 197	41 025	40 703
Aachen	111 998	113 180	98 379	3 613	3 773	3 174
Westoberschlesien	68 415	65 855	76 415	2 207	2 195	2 465
Niederschlesien	66 446	64 356	62 639	2 143	2 145	2 021
Freistaat Sachsen	16 873	15 871	19 780	544	529	638
Brikettherstellung:						
Ruhrbezirk	232 945	211 971	206 188	9 318	9 216	8 705
Aachen	26 326	12 974	24 424	1 053	541	1 062
Westoberschlesien	15 590	13 966	17 109	624	607	744
Niederschlesien	2 196	1 403	2 850	88	61	119
Freistaat Sachsen	5 279	4 838	7 817	211	210	326

Beschäftigte Arbeiter:	Mai 1933	April 1933	Mai 1932
Ruhrbezirk	206 057	206 358	201 135
Aachen	24 627	24 909	25 332
Westoberschlesien	37 046	37 042	37 279
Niederschlesien	16 225	16 431	16 726
Freistaat Sachsen	15 180	16 032	15 888

Ruhrbezirk: Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (letztere beide auf Kohle zurückgerechnet) stellten sich Ende Mai 1933 auf rd. 10,99 Mill. t gegen 11,18 Mill. t Ende April 1933. Hierzu kommen noch die Syndikatsläger in Höhe von 997 000 t. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Mai 1933 nach vorläufiger Ermittlung auf rd. 741 000. Das entspricht etwa 3,60 Feierschichten auf einen Mann der Gesamtbelegschaft. (4,06 im April 1933).

Westoberschlesien: Am Kohlenmarkt hielt die Depression unvermindert an und hat sich dem Vormonat gegenüber eher noch etwas verschärft. Das Hausbrandgeschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen und wies einen Rückgang auf, der über das saisonübliche Ausmaß hinausging. Die Nachfrage nach Industriekohlen blieb ebenfalls befriedigend. Eine Besserung ist trotz mehrfacher Anzeichen für eine Belebung bisher noch nicht eingetreten. Insgesamt wurden abgesetzt an Steinkohlen 996 892 t (im Vormonat 952 214 t), an Koks 44 901 t (36 930 t) und an Briketts 15 678 t (14 338 t). Auf Halde lagen am Monatsende 1 423 921 t Steinkohle, 466 727 t Koks und 2 222 t Briketts. Der Gesamthaldenbestand (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) stieg von 1,9 Mill. t auf 2,0 Mill. t.

Wegen Absatzmangels mußten im Mai 188 600 Feierschichten (je Arbeiter 5,20 Schichten) eingelegt werden gegenüber 167 261 oder 4,60 Schichten im April.

Generalversammlung der Friedenshütte A.-G. im Zeichen der Sanierung

Die „Friedenshütte", Schlesische Berg- und Hüttenwerke AG. in Kattowitz, hielt ihre erste ordentliche Generalversammlung nach der erfolgten Sanierung ab. Zum ersten Male fällt der Schluß des Geschäftsjahres mit dem Schluß des Kalenderjahres zusammen, während vorher das Geschäftsjahr am 30. Juni geendet hatte. Das Geschäftsjahr 1932 hat keinen Gewinn erbracht. Zwar konnten die Betriebe einen Bruttoüberschuß in Höhe von 499 498 Zloty erzielen, da aber auf der Verlustseite für Zinsen 2 725 642 Zloty und für Kursdifferenzen 92 531 Zloty zu verbuchen waren, ergibt sich ein Nettoverlust von 2 318 676 Zloty. Dieser Verlust ist auf das Sanierungskonte genommen worden. Die Sanierung ist gemäß den von der Geschäftsaufsicht gemachten Vorschlägen durch einen außergerichtlichen Vergleich durchgeführt worden, wonach Verbindlichkeiten im Betrage von rund 25 Millionen Zloty durch Aktien abgelöst und Schulden von insgesamt 13,22 Millionen Zloty ohne Entgelt gestrichen werden konnten. Die sichergestellten Kredite wurden in langfristige Darlehen umgewandelt, und die Vergleichsschulden sind teilweise in langjährige Tilgungsraten abzuzahlen. Durch den Vergleich ergab sich ein Sanierungsgewinn von 61,76 Millionen Zloty, der sich im einzelnen wie folgt gliedert: Ermäßigung des Aktienkapitals (von 70 auf 50 Millionen Zloty) 20 Millionen Zloty, für die Tilgung von Verpflichtungen zur Verfügung gestellter Aktien 25 Millionen Zloty, Auflösung des bisherigen Reservefonds 3 446 863 Zloty, Auflösung des Spezialreservefonds 95 426 Zloty, Gewinn aus dem Vergleich mit der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs AG. 9 693 849 Zloty, aus dem Vergleich mit verschiedenen Gläubigern 8 389 856 Zloty, aus dem Vergleich mit Banken (unabhängig vom Aktienaustausch) 137 383 Zloty. Aus diesem Sanierungsgewinn waren zunächst die Verluste, die bis Ende 1931 in einer Gesamthöhe von 47 833 134 Zloty entstanden waren, zu decken, ferner der bereits erwähnte Verlust für 1932. Für die Schaffung neuer Reservefonds wurden 11 Millionen Zloty für Abschreibungen 611 568 Zloty verwendet. In der neuen Bilanz stehen zu Buche (alle Zahlen in Millionen Zloty) als Aktiva: Grundbesitz 5,36, Wohnhäuser und gemeinnützige Bauten 17,18, Eisenhütten 50,09, Dolomitbrüche, Erzbergwerke usw. 0,18, Beteiligungen 1,51, Materialien- und Produktenbestände 17,16, Wertpapiere 0,45, Kasse 0,02, Wechsel 0,28, Debitoren 7,24; Passiva: Aktienkapital 50,00, Reservefonds 3,00, Spezialreserven I und II 8,00, Darlehen 14,52, Banken 7,94, Vergleichsschulden 6,44, sonstige Kreditoren 9,58.

Zur Erläuterung des Geschäftsergebnisses für 1932 wird mitgeteilt, daß das Werk Friedenshütte, das zu Anfang 1932 stillgelegen hatte, nach der vollständigen Inbetriebnahme trotz schwacher Beschäftigung die ganze Zeit hindurch mit Ueberschüssen gearbeitet hat. Die Betriebsergebnisse der Baildonhütte dagegen haben sich erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres positiv gestalten lassen. Es war nur eine teilweise Deckung der im Berichtsjahre getragenen Zinsen möglich, da die Betriebsüberschüsse in erster Linie durch die Stillstandskosten der ersten Monate aufgebraucht wurden. In den ersten Monaten des Jahres 1933 war durch die Interventionsaufträge der polnischen Regierung sowie die Erhöhung des Exportes, der in den einzelnen Monaten über 50 Prozent der Gesamtproduktion ausmachte, die Produktion gegenüber den letzten Monaten des Vorjahres erhöht. Die Erzeugungszahlen des Jahres 1932 waren, verglichen mit denen des Geschäftsjahres 1930/31 bei der Friedenshütte folgende: Koks 83 093 t (174 936), Roheisen 46 895 t (118 600), Rohblöcke 74 370 t (203 299), bei der Baildonhütte Rohblöcke 14 637 t (19 531). Die Gesamtbelegschaft betrug am Ende des Berichtsjahres 3 974 Arbeiter und 575 Angestellte (6 437 und 740).

Braunhemd beeinflußt die Mode

Wie man aus den Kreisen der Herrenwäsche-Industrie hört, steht hier für den Winter eine Modebelebung von seltenem Ausmaße bevor. Man will nämlich zum ersten Male den Versuch machen, die große Linie der Mode an die aktuellen Tagesereignisse anzugleichen und eine allgemeine Volkstracht im besten Sinne des Wortes zu schaffen. Die Anregung ging von führenden Einzelhandelsfirmen aus, die sie wiederum aus Publikumskreisen erhielten. Den ersten Anstoß gab die außerordentliche Volkstümlichkeit, die sich das Braunhemd seit dem Siegeszuge der nationalen Erhebung in Deutschland errungen hat. Der Absatz von braunen Hemden sportlichen Charakters nahm bereits im Sommer ganz erhebliche Ausmaße an und machte den übrigen Hemdartikeln eine nennenswerte Konkurrenz. Das zeigte sich umso mehr, als das braune Hemd nicht nur von der Jugend bevorzugt wurde, sondern auch von Konsumenten höherer Altersstufen, so daß man hier deutlich die ersten Anfänge einer werdenden großen Volksmode beobachten konnte.

Dem Einzelhandel wurde von seiten der Kundschaft die Anregung gegeben, das Braunhemd doch auch in hochwertigen Qualitäten und modischer Ausführung zu bringen, und dieser Wunsch wurde den Fabrikanten unterbreitet. Die führenden Firmen haben sich dem Zuge der Zeit nicht entgegengestellt und die braune Farbe bei der neuen Wintermusterung weitgehend berücksichtigt. Neben den vom Vorjahr her übernommenen blauen und grauen Oberhemden wird also diesmal auch die braune Mode eine hochbedeutende Rolle spielen. Das Braunhemd wird sich als Modeartikel in den verschiedenartigsten Materialien und Ausführungen zeigen. Popeline-Fabrikate dürften das Hauptkontingent stellen, und die einfarbige Ausführung wird zweifellos am häufigsten vertreten sein. Es verlautbart aber, daß man auch Braunhemden aus Seide und dem neu aufgenommenen Kunstseidenmaterial herausbringen will. Auch bei gemusterten Artikeln wird die braune Farbe als Fonds bevorzugt werden. Es handelt sich vor allem um fein gestreifte Sachen, die in braunem Grundton gehalten sind. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieses verständnisvolle Eingehen auf die Mentalität der breiten Volksmassen zu einer wesentlichen Absatzbelebung führen wird, die der schwer kämpfenden Herrenwäsche-Industrie nur gewünscht werden kann. Darüber hinaus wird das Vorgehen dieses Fabrikationszweiges aber auch vorbildlich sein für andere Fachgebiete der deutschen Bekleidungsindustrie, auf denen die Bestrebungen zur Schaffung einer deutschen Mode immer noch in den ersten Anfängen begriffen sind und die sich von internationalen Einflüssen nur schwer befreien können. Das elegante Braunhemd als Kleidungsstück für alle Gesellschaftsklassen kann sehr leicht das erste Signal zu einer nationalen Revolution auf dem Gebiete der Mode sein.

Berliner Börse

Schlußnotierungen erholt

Berlin, 21. Juni. Die Börse eröffnete heute den Erwartungen des Vormittags entsprechend in schwächerer Haltung. Von einem stärkeren Angebot konnte kaum die Rede sein. Hauptsächlich infolge der Geschäftsstille bröckelten die Kurse um 1—2% ab. Darüber hinaus verloren Papiere wie Berlin-Karlsruher Industrie, die Bauwerte (Berger und Holzmann), Bemberg, Stöhr, Zellstoff Waldhof, Charlottenburger Wasser, Hoesch, Klöcknerwerke und die Braunkohlen und Kaliwerte bis zu 3 Prozent. I. G. Farben büßten bei einem Umsatz von 30 Mille 3⅛ Prozent ein. Chade-Aktien gingen um 3 Mark zurück. Auch im Verlaufe bröckelten die Kurse meist weiter um ¼ bis ½ Prozent ab, da neue Orders nicht eintraten und auch die Stillhaltekäufe ziemlich aufgehört haben. Auch am festverzinslichen Markt überwog das Angebot. Die Altbesitzanleihe büßte über 1 Prozent ein, Neubesitz und Schutzgebiete verloren ⅜ bis ½ Prozent. Industrieobligationen lagen nicht ganz einheitlich, die Mittelstahlbonds waren mit 1⅞ Prozent stärker gedrückt. Reichsschuldbuchforderungen gingen etwa ¾ Prozent unter gestern um.

Auch hier gaben die Kurse im Verlaufe weiter nach, späte Reichsschuldbuchforderungen gingen auf 77⅞ Prozent zurück. Die Altbesitzanleihe wurde mit 75¾ genannt. Ausländer waren vernachlässigt. Am Geldmarkt änderte sich nichts. Auch gegen 12,45 Uhr blieb der Grundton ziemlich matt. I. G. Farben und Schles. Gas B wurden je 1¼ Prozent unter Anfang genannt, sonst betrugen die Kursverluste selten mehr als 1 Prozent gegen den Anfang. Am Kassamarkt lagen die Notierungen überwiegend niedriger. In der zweiten Börsenstunde setzte sich auf der ermäßigten Basis Rückkaufneigung seitens der Spekulation durch. Auch von Bankseite wurde in Spezialwerten verschiedenes gekauft, sodaß die Kurse ziemlich einheitlich Erhöhungen um 1 bis 2 Prozent erfuhren und meist noch über Anfangsstand schlossen. Eine Sonderbewegung hatten Stahlvereinsbonds, die um 4 Prozent anziehen konnten, ferner waren Lissaboner Stadtanleihe weiter befestigt und schlossen mit 44¼ nach 42¾ gestern.

Frankfurter Spätbörse

Gehalten

Frankfurt a. M., 21. Juni. Aku 40, AEG. 22, I. G. Farben 128,75, Lahmeyer 122,5, Rütgerswerke 58, Schuckert 112, Siemens & Halske 164, Reichsbahn 99,25, Hapag 17,25, Nordd. Lloyd 17,75, Ablösungsanleihe Neubesitz 11,75, Ablösungsanleihe Altbesitz 76,5, Buderus 72,5, Klöckner 54, Stahlverein 37,75.

Breslauer Produktenbörse

Zurückhaltend

Breslau, 21. Juni. Die Tendenz war an der heutigen Börse für Roggen stetig, dagegen war Weizen nur zu einer Mark niedrigeren Preisen unterzubringen. Die Käufer sind weiter sehr zurückhaltend. Gersten und Hafer lagen ebenfalls sehr ruhig. Am Futtermittelmarkt hatte sich nichts geändert. Der Konsum ist für Kraftfuttermittel zu den augenblicklichen Preisen nur schwer käuflich. Kleie und auch Schnitzel sind in der Tendenz weiter fest.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 21. Juni 1933.

Weizen 76 kg	187—189
Tendenz: matt	
Roggen (71/72 kg)	151—153
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	—
Futter-u.Industrie	163—174
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	135—140
Tendenz: schwächer	
Weizenmehl 100 kg	22½—26¾
Tendenz: matter	
Roggenmehl	20,65—22,75
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9,60—9,75
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	9,30—9,50
Tendenz: stetig	
Gerstenkleie	—
Viktoriaerbsen	24,00—29,50
Kl. Speiseerbsen	23,00—26,00
Futtererbsen	13,50—15,00
Wicken	12,50—14,50
Leinkuchen	15,30
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
rote	—
gelbe	—
blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

21. Juni 1933.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. 76 kg (schles.)	185
74 kg	183
72 kg	179
70 kg	176
68 kg	173
71 kg	159
69 kg	150
Roggen, schles.	150
Hafer	130
Braugerste, feinste	—
gute	—
Sommergerste	—
Inländisch.Gerste 65 kg	160
Wintergerste 61/62 kg	—
Tendenz: ruhiger	

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24¼—24¾
Roggenmehl	20¾—21
Auszugmehl	30¾—30¾
Tendenz: still	

Breslauer Schlachtviehmarkt

21. Juni 1933

Der Auftrieb betrug: 1018 Rinder, 931 Kälber, 689 Schafe, 3832 Schweine

Ochsen 48 Stück	
vollfl.ausgem.höchst.Schlachtwertes 1. jüngere	24—29
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	21—24
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen 514 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	25—28
sonst.vollfl. od. ausgem.	20—24
fleischige	15—19
gering genährte	—
Kühe 349 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	24—28
sonst.vollfl. od. ausgem.	17—23
fleischige	13—16
gering genährte	10—12
Färsen 98 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	25—30
vollfleischige	19—24
fleischige	15—18
gering genährte	—
Fresser 9 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber (Sonderklasse)	
Doppellender best. Mast	—

Andere Kälber	
best. Mast-u.Saugkälber	36—41
mittl.Mast-u.Saugkälber	30—35
geringere Saugkälber	23—29
geringe Kälber	—
Lämmer, Hammel und Schafe Stück	
Lämmer und Hammel beste Mastlämmer	
Stallmastlämmer	28—36
Holst. Weidemastlämm.	—
beste jüngere Masthammel	
Stallmasthammel	23—27
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	—
ger. Lämmer u. Hammel	—
Schafe	
beste Schafe	21 25
mittlere Schafe	18—20
geringe Schafe	10—16
Schweine Stück	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 „	31—32
„ 200—240 „	28—31
„ 160—200 „	27—29
fleisch. 120—160 „	—
„ unter 120 „	—
Sauen	25—30

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe langsam, Schweine schlecht.

Posener Produktenbörse

Posen, 21. Juni. Roggen O. 18,75—19,00, Weizen O. 34,00—35,00 mahlfähige Gerste A 14,50—15, mahlfähige Gerste B. 15—15,75, Hafer 13—13,50, Roggenmehl 65% 29—30, Weizenmehl 65% 52,50—54,50, Roggenkleie 11,50—12,25, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11,25—12,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 52—58, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, blaue Lupine 6—7, gelbe Lupine 8—9, loses Stroh 1,75—2, gepreßtes Stroh 2—2,25, loses Heu 4,75—5,25, gepreßtes Heu 5,25—5,75. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	21. 6.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	36 1/16—36 3/16
3 Monate	36¼—36 5/16
Settl. Preis	36⅛
Elektrolyt	40—41
Best selected	38¾—40
Elektrowirebars	41
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	220⅝—220¾
3 Monate	220⅝—220¾
Settl. Preis	220½
Banka	240½
Straits	240½
Blei: stetig	
ausländ. prompt offizieller Preis	13 9/16
inoffiziell. Preis	13 9/16—13⅝

	21. 6.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	13 9/16
inoffiziell. Preis	13½—13⅝
ausl. Settl. Preis	13¼
Zink: stetig	
gewöhnl.prompt offizieller Preis	17¼
inoffiziell. Preis	17—17¼
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	16¾
inoffiziell. Preis	16 11/16—16¾
gew., Settl. Preis	17½
Gold	122/2
Silber (Barren)	19⅜
Silber-Lief. (Barren)	19 7/16
Zinn-Ostenpreis	226¼

Berlin, 21. Juni. Kupfer 53 B., 52,5 G. Blei 19 B., 18,25 G. Zink 24,25 B., 23,25 G.

Berlin, 21. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 61,5.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf		21. 6. Geld	21. 6. Brief	20. 6. Geld	20. 6. Brief
Buenos Aires	1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada	1 Can. Doll.	3,092	3,098	3,097	3,103
Japan	1 Yen	0,894	0,896	0,889	0,891
Istambul	1 türk. Pfd.	2,028	2,032	2,038	2,042
London	1 Pfund	14,305	14,345	14,335	14,375
New York	1 Doll.	3,442	3,448	3,442	3,448
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,249	0,251	0,249	0,251
Amsterd.-Rotterd.	100 Gld.	170,03	170,37	169,98	170,32
Athen	100 Drachm.	2,458	2,462	2,458	2,462
Brüssel-Antw.	100 Bel.	58,79	58,91	58,79	58,91
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig	100 Gulden	82,47	82,63	82,47	82,63
Italien	100 Lire	22,13	22,17	22,11	22,15
Jugoslawien	100 Dinar	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno	100 Litas	42,36	42,44	42,36	42,44
Kopenhagen	100 Kr.	63,94	64,06	64,09	64,21
Lissabon	100 Escudo	13,04	13,06	13,04	13,06
Oslo	100 Kr.	72,33	72,47	72,28	72,42
Paris	100 Frc.	16,62	16,66	16,62	16,66
Prag	100 Kr.	12,54	12,56	12,54	12,56
Riga	100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz	100 Frc.	81,52	81,68	81,52	81,68
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien	100 Peseten	35,81	35,89	35,96	36,04
Stockholm	100 Kr.	73,73	73,87	73,68	73,82
Wien	100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47,05
Warschau	100 Zloty	47,40	47,60	47,40	47,60

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 21. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.40 — 47,60, Kattowitz 47,40 — 47,60, Posen 47,40 — 47,60, Gr. Zloty 47,25 — 47,65, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 21. Juni

1934	97		
1935	91	1937	80
1936	84¾	1938	77

Warschauer Börse

Bank Polski	76,00
Lilpop	9,60—9,75

Dollar privat 7,22—7,25, New York 7,26. New York Kabel 7,27, Belgien 124,60, Danzig 173,83, Holland 358,35—358,30, London 30,31, Paris 35,09, Prag 26,55, Schweiz 172,15—172,20, Italien 46,75, Deutsche Mark 211,60, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,25, Bauanleihe 3% 38,00—37,85, Dollaranleihe 6% 46,50, Dollaranleihe 4% 48,50, Bodenkredite 4½% 38,00—38,65. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.